

Inhaltsverzeichnis

Thema	Seite
1. Einleitung	3
2. Erläuterung der Planungsphase	5
2.1 Helfergruppen	5
2.1.1. Staatsidentität	6
2.1.2. Parlamentswahl	6
2.1.3. Staatsorgane	7
2.1.4. Betriebe	8
2.1.5. Homepage	8
2.1.6. Sportturnier / Bandabend	9
2.1.7. Öffentlichkeitsarbeit	9
2.1.8. Finanzen	9
2.2. SV-Arbeit	10
2.2.1. Raumplanung	10
2.2.2. Warenlager	10
3. Durchführung / Allgemeiner Verlauf	12
4. Problematisierung und Lösungsansätze	15
4.1. Probleme bei der Planung	15
4.1.1. Das Zeitproblem	15
4.1.2. Infowege	16
4.1.3. Helfergruppen	17
4.1.4. Fehlende Unterstützung	18
4.2. Probleme bei der Durchführung	19
4.2.1. Kriminalität	19
4.2.2. Versorgungsengpässe	20
4.2.3. Machtmissbrauch der Staatsorgane	21
4.2.4. Mangelhafter Informationsfluss während des Projektes	21
4.2.5. Unangebrachte Zeiten	22
4.2.6. Müll und Verschmutzung	22
4.2.7. Betriebe	22
4.2.8. Inflation	23
5. Finanzierung	24

6.	Auswertung der Umfrage zu „Schule als Staat“	28
6.1.	Fragenbeantwortung durch Notensystem	28
6.2.	Fragenbeantwortung ohne Notensystem	30
6.2.1.	Fragen an die Staatsbesucher	30
6.2.1.1.	„Durch wen haben Sie von dem Projekt erfahren?“	30
6.2.1.2.	„Haben Sie ein Unternehmen vermisst? Wenn ja, welches?“	30
6.2.1.3.	„Was hat Ihnen am besten gefallen?“	31
6.2.1.4.	„Was hat Sie gestört, bzw. hat Ihnen missfallen?“	31
6.2.1.5.	„Was könnte man nächstes Mal besser machen?“	31
6.2.1.6.	„ Was haben Sie aus diesem Projekt gelernt?“	32
6.2.2.	Fragen an die Schüler und Lehrer	32
6.2.2.1.	„Hast du ein Unternehmen vermisst? Wenn ja, welches?“	32
6.2.2.2.	„Was hat dir am besten gefallen?“	33
6.2.2.3.	„Was hat dich gestört, bzw. hat dir missfallen?“	33
6.2.2.4.	„Was hast du aus diesem Projekt gelernt?“	33
6.2.2.5.	„Was könnte man nächstes Mal besser machen?“	34
6.3.	Fazit	34
7.	Persönliches Fazit	35
8.	Anhang	37
8.1.	Eigenentwurf für „Schule als Staat“ Konzept	37
8.2.	Nationalflagge	40
8.3.	Hymne	41
8.4.	Verfassung	42
8.5.	Stimmzettel	43
8.6.	Formulare der Polizei	44
8.7.	Formulare der Bank	49
8.8.	Formulare des Arbeitsamt	51
8.9.	Betriebsrichtlinien	53
8.10.	Betriebsgründungsformular	54
8.11.	Warenkatalog	55
8.12.	Umfragebogen	56
8.13.	Umfragenauswertungsdiagramme	57
8.13.1.	Fragenbeantwortung durch Notensystem	57
8.13.2.	Fragenbeantwortung ohne Notensystem	59

1. Einleitung

Am Ende des letzten Schuljahres gab es bei uns an der Schule etwas ganz Besonderes.

Die Schülervvertretung organisierte zusammen mit der ganzen Schule das Projekt „Schule als Staat“, das in der letzten Woche vor den Sommerferien (Mo 9.7- Mi 11.7.07) durchgeführt wurde.

Nun, einige Zeit später, ist von der Aufregung, dem Stress, aber auch dem Stolz, der in den drei Tagen wohl auf dem Gesicht aller Organisatoren zu sehen war, nicht mehr viel zu sehen und es geht um die Nachbereitung des Projektes. Diese hat das Ziel, die Planung und Durchführung des Projekts in der Zukunft zu erleichtern.

Viele begeisterte Schüler, Lehrer und Eltern, lobten das Projekt und sagten, dass ihnen das Teilhaben am Trittauer Staat auf Zeit viel Freude bereitete.

Doch natürlich ist nicht alles perfekt gelaufen, sodass sich eine Nachbereitung des Projektes bei einer erneuten Durchführung rentieren wird.

Konstruktive Kritik, Umfragen unter Schüler, Eltern und Lehrer, sowie die Erfahrungen, die während der halbjährlichen Planung und den 3 Tagen gemacht wurden, sind nun die Quellen mit deren Hilfe die Nachbereitung durchgeführt wird.

Die Zielsetzung des Projekts sollte immer sein, einen möglichst gut funktionierenden Staat zu schaffen. Die SV orientierte sich dafür an ihrer selbstverfassten Definition:

„Schule als Staat“ bedeutet, dass der gewohnte Unterrichtsalltag für einige Tage der Simulation eines Staates an unserer Schule weicht, der nach den Prinzipien der Demokratie aufgebaut ist. In der Zeit, in der dieses Projekt durchgeführt wird, werden Betriebe gegründet, dabei ist es durchaus möglich in einem Betrieb sowohl Lehrer als auch Schüler anzutreffen, denn in jedem Betrieb müssen Schüler aus mind. 2 Stufen (Unter-Mittel- oder Oberstufe) und Lehrer zusammenarbeiten. Ziel ist es, mit dem am Anfang erhaltenen Startkapital, die drei Tage zu überstehen und nach Möglichkeit sein Vermögen zu vermehren. Gelingt dies nicht, gibt es natürlich auch ein Arbeitsamt, das die Insolvenzbetroffenen auffängt. Außerdem sind Lehrer und Schüler gleichberechtigt, so dass man aus dem schulischen Alltagstrott entflieht und nach neuen Aspekten zusammenarbeitet.

Durch das Projekt „Schule als Staat“ lernen die Schüler selbstständig die komplexen gesellschaftlichen und ökonomischen Zusammenhänge kennen. Außerdem wird das Zusammengehörigkeitsgefühl der gesamten Schule gefördert, da die Schüler klassen- und stufenübergreifend zusammen mit den Lehrern während dieser Zeit in Teams arbeiten.



Schule als Staat

- Nachbereitung -



Im Staat sind Besucher während der gesamten Projektzeit herzlich willkommen, wodurch sich jede Schule einen sympathischen Ruf aneignet.

Durch frühe Einbindung der Schüler in die Planung wird die Motivation, ein gemeinsames Projekt zu planen, gesteigert.

Die jüngeren Schüler werden beauftragt, den Namen, die Flagge und die Währung des Staates zu entwerfen.

Die Älteren arbeiten am Entwurf für die Verfassung und das Wahlsystem mit.

Hoffentlich kann jeder Leser dieser Definition entnehmen, was die Grundidee von Schule als Staat ist und sich annähernd vorstellen wie das Projekt in der Durchführung aussieht. Unsere erstellte Arbeit besitzt keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit und ist sicherlich nicht der einzige Weg, ein derartiges Projekt zu organisieren.

Nun viel Erfolg beim Lesen und Informationen sammeln in dieser Mappe, sodass vielleicht bald durch Begeisterung und Interesse über unseren Erfolg an noch mehr Schulen „Schule als Staat“ in einer perfektionierten Form realisiert wird.

Viel Spaß!

2. Erläuterung der Planungsphase

Beim Erstellen ihres SV-Programms begegnete den beteiligten Schülern das erste Mal die Idee, das Projekt „Schule als Staat“ am Gymnasium Trittau durchzuführen. Nach Lena Pickerts Erzählungen von ihrer Teilnahme an diesem Projekt im Jahr 2003 am FEG in Harburg war die gesamte SV interessiert, mehr über dieses Projekt zu erfahren. So kam es dazu, dass die SV sich nach ausgiebigen Diskussionen und umfassenden Internetrecherchen einstimmig für die Durchführung dieses Projektes entschied.

Nun galt es, die erste Hürde zu überwinden und die Schulkonferenz von der Notwendigkeit des Projektes zu überzeugen. Dazu wurde ein Konzept verfasst (s. Anhang 8.1.), welches die grundlegende Idee des Projektes vermittelte und so den Schulkonferenzteilnehmern eine grobe Vorstellung des Projektes gab. Die Mitglieder der Schulkonferenz reagierten unerwartet positiv und stellten interessiert Fragen, welche fachkundig beantwortet wurden. So konnte die Schulkonferenz von dem Projekt überzeugt werden und dem Beginn der Planung stand nichts mehr im Weg.

2.1. Helfergruppen

Da die acht Mitglieder der SV zu wenige gewesen wären, um ein derartiges Schulprojekt zu organisieren, entschied sich die SV dazu, die Schülerschaft in Form von Helfergruppen mit einzubeziehen. So sollte unter anderem der Zusammenhalt und die Selbstständigkeit der Schüler, die im gesamten Projekt eine sehr große Rolle spielt, gefördert werden. Außerdem bewirkte dies, dass die Schüler sich früh mit dem Projekt identifizierten und so ein größerer Lerneffekt vorhanden sein sollte. Nach einer Informationsveranstaltung konnten sich interessierte und engagierte Schüler jeder Altersklasse freiwillig für eine der Helfergruppen melden. Diese beschäftigten sich jeweils mit einem speziellen Teil der Planung.

Es gab diese Helfergruppen:

- Staatsidentität
- Parlamentswahl
- Staatsorgane

- Betriebe
- Homepage
- Sportturnier / Bandabend
- Öffentlichkeitsarbeit
- Finanzen

2.1.1. Staatsidentität

Die Aufgabe dieser Gruppe war es, eine Identität für unseren Staat auf Zeit zu schaffen. Dazu gehören ein Staatsname, eine Flagge, eine Währung und eine Hymne. Für den Namen und die Flagge entschied sich die Gruppe einen Schulinternen Wettbewerb auszuschreiben. Es gewann der Name „Groß Trittonien“ und ein gemalter Vorschlag einer Schülerin aus der sechsten Klassenstufe wurde zur Nationalflagge auserkoren (s. Anhang 8.2.). Auch eine Währung ergab sich wenig später – die Trittz.

Die letzte Handlung dieser Gruppe bestand nun darin, eine Hymne zu verfassen. Netterweise stellte sich ein Musiklehrer, Herr Kroidl, zur Verfügung, die Gruppe dabei zu unterstützen. Aus dieser Zusammenarbeit entstand die Hymne „Groß Trittonien ist der Hit“(s. Anhang 8.3.), die sogar von Schülern unserer Schule aufgenommen wurde.

2.1.2. Parlamentswahl

Da Groß Trittonien ein demokratischer Staat werden sollte, wurde auch ein Parlament mit Parteien benötigt. Aufgrund der demokratischen Grundlage musste auch eine Verfassung erstellt werden (s. Anhang 8.4.), diese wurde hauptsächlich von der SV erstellt, da gewisse Richtlinien vorhanden sein mussten (Tipp: im Rahmen des Wirtschafts- und Politikunterricht der 11.Klasse schreiben lassen). Die Gruppe begann mit der Werbung für die Gründung der Parteien und hängte dazu mehrere Plakate in der Schule aus. Daraufhin bildeten sich vier Parteien (PjF, UdV, MTV-Partei, All4All) nach den Grundlagen der Verfassung, die ihr jeweiliges Programm auf Stellwänden präsentierten. Zwei Parteien organisierten Wahlkampfveranstaltungen in den großen Pausen. Nachdem sich nun die Schüler und Lehrer über die Parteien informieren konnten, wurde gewählt. Die Kriterien der Parlamentswahl wurden von der Gruppe festgelegt und in die Verfassung mit eingearbeitet. Nach Auszählung der Stimmzettel (s. Anhang 8.5) stand das Parlament Groß Trittoniens fest. Die PjF stellte die regierende Mehrheit im Parlament.

Der Parlamentspräsident, der von der Gruppe gewählt wurde und nur für einen verfassungsgemäßen und fairen Ablauf der Parlamentssitzung verantwortlich war, legte die erste Parlamentssitzung auf Anfang Juni fest. Während dieser Veranstaltung wurde Groß Trittoniens Kanzler vom Parlament gewählt.

2.1.3. Staatsorgane

Die Gruppe erstellte zuerst eine Liste von staatlichen Berufen, die in Groß Trittonien benötigt werden würden:

- Polizisten
- Bankiers
- Zollbeamte
- Richter
- Müllmänner /-frauen
- Jobvermittler

Innerhalb der Gruppe wurde für jeden dieser Berufe ein Verantwortlicher ernannt, der auch während der Projektzeit für die Koordination des Berufsfeldes zuständig sein würde.

Als Information für die zukünftigen Bürger Groß Trittoniens veröffentlichte die Gruppe die Liste der zu vergebenden staatlichen Berufe. Im Anschluss konnten sich Schüler und Lehrer auf jede der 78 Stellen bewerben. Hierzu gab es einen Stand mit zuständigen Schülern in der Pausenhalle, die darauf achteten, dass in jedem Berufsfeld Lehrer und Schüler der Unter-, Mittel- und Oberstufe vertreten waren. Um größtmögliche Fairness zu gewährleisten wurde zwischen den Bewerbern ausgelost, wer den Beruf ergreifen durfte.

Zu den einzelnen Berufsfeldern wurden dann die benötigten Formulare von den zuständigen Gruppenmitgliedern und der SV erstellt (s. Anhang 8.6.-8.8.), so zum Beispiel der Strafkatalog der Polizei.

Am Freitag vor Projektbeginn wurden alle Beamten von den jeweiligen Verantwortlichen und der SV in die Aufgabenbereiche ihres Berufes eingewiesen.

2.1.4. Betriebe

Der Anfang dieser Gruppenarbeit bestand darin zusammen mit der SV die Richtlinien für die Gründung eines Betriebes festzulegen (s. Anhang 8.9.). Diese wurden für alle Schüler und Lehrer sichtbar ausgehängt. Mit einem Formular (s. Anhang 8.10.), welches die Gruppe ausarbeitete und in der Pausenhalle auslegte, konnten sich Interessierte mit ihrem Betriebsvorschlag bewerben.

Anschließend wurden alle Bewerbungen sortiert. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Idee umsetzbar ist und in dieser Branche keine allzu große Konkurrenz entstehen würde. Dies sollte unter anderem dazu führen, dass ein breit gefächertes Betriebsangebot für die Bürger und Besucher Groß Trittoniens entstehen konnte. Daraus entstand eine Liste der genehmigten Betriebe, die für alle zukünftigen Bürger einsehbar veröffentlicht wurde.

Wenig später entstand die Jobbörse für die Berufe in der freien Marktwirtschaft. In den großen Pausen konnten sich alle zukünftigen Bürger in einen Betrieb ihrer Wahl eintragen.

Auch hier wurde darauf geachtet, dass in jedem Betrieb Unter-, Mittel- und Oberstufe vertreten waren. Von der Schulleitung erhielt die SV eine digitale Liste aller Schüler, die nach Klassen sortiert war. In diese Liste wurde zu jedem der fast 1000 Schüler der jeweilige Beruf eingetragen.

Schüler oder Lehrer, die sich keinem Betrieb zugeordnet hatten, wurden auf die noch freien Arbeitsplätze von der SV verteilt. Die nun vollständige Liste wurde in der Woche vor dem Projekt in der Pausenhalle aufgehängt. Auch die Betriebsleiter erhielten in dieser Woche bei einem Informationstreffen eine Liste ihrer Angestellten. Bei diesem Treffen wurden die Arbeitgeber auch über Steuern, Löhne, Rechte (Kündigung, Neueinstellungen, Lohnerhöhung/-senkung) und weitere Pflichten (Aufbau, Sauberkeit, Abbau) aufgeklärt.

Am Freitag vor den Projekttagen trafen sich die Arbeitgeber mit ihren Arbeitnehmern an den zugeteilten Arbeitsplätzen (vgl. 2.2.1.) für die Arbeitszeit- und Aufbauplanung.

2.1.5. Homepage

Um Informationen über Groß Trittonien für jeden leichter zugänglich zu machen, gab es eine Gruppe, die eine Homepage erstellte (www.trittonien.de.vu). In enger Zusammenarbeit mit der SV wurde ein Layout erstellt welches den Charakter des Projekts repräsentieren sollte.

Im Verlauf der Planung füllte sich die Seite mit den Ergebnissen der verschiedenen Helfergruppen und der SV. Hierfür war eine gute Kooperation zwischen den Gruppen nötig, so dass alle neuen Informationen möglichst schnell auf die Homepage gestellt werden konnten.



2.1.6. Sportturnier / Bandabend

Am dritten Tag des Projektes wurden die Trittonischen Meisterschaften in Schach, Volleyball und Fußball ausgespielt. Damit diese überhaupt stattfinden konnten, wurden zunächst die Disziplinen von der Gruppe bestimmt.

Einige Wochen vorher wurden dementsprechend Listen ausgehängt, in die sich künftige Teams bzw. Spieler eintragen konnten. Da nun die Anzahl der Teilnehmer bekannt war, wurde darauf der genaue Ablauf des Turniers geplant.

Bereits im Rahmen der Schulkonferenz wurde beschlossen, das Projekt mit einem Bandabend ausklingen zu lassen. Die Organisation dieses Abends fiel auch in den Aufgabenbereich dieser Gruppe.

2.1.7. Öffentlichkeitsarbeit

Die Aufgabe dieser Gruppe bestand darin, das Projekt in der Umgebung publik zu machen, damit viele Besucher in den Staat auf Zeit einreisen. Hierfür erstellte die Gruppe Plakate und Handzettel, die in den lokalen Geschäften und Restaurants ausgehängt und ausgelegt wurden. Eigentlich sollte die Gruppe auch für die Pressearbeit zuständig sein, doch die SV stellte fest, dass für die Interviews ein umfassender und genauer Überblick und gegebenenfalls Erklärungen nötig waren, die die Mitglieder dieser Gruppe nicht ausreichend leisten konnten. Diese Aufgabe übernahm die SV daraufhin selbst.

2.1.8. Finanzen

Die ursprünglichen Aufgaben dieser Gruppe konnte die SV bei näheren Überlegungen nicht aus der Hand geben. Es handelte sich hauptsächlich um große Geldbeträge, wie z.B. die Druckkosten, die die SV nicht unkontrolliert lassen konnte. (vgl. 5.)

2.2. SV-Arbeit

2.2.1. Raumplanung

Nachdem die Liste der genehmigten Betriebe von der Helfergruppe an die SV übergeben wurde, konnte mit der Raumplanung begonnen werden. Dazu wurde ein genauer Lageplan der einzelnen Räume benötigt, dieser wurde von den Hausmeistern gestellt.

Nun wurde unter Berücksichtigung der Wünsche der Betriebsleiter sowie den gestellten Bedingungen der Hausmeister (z.B. keine Lebensmittel im 2. Stock) eine Raumeinteilung erstellt. Dabei wurde auch darauf geachtet, dass konkurrierenden Betrieben voneinander entfernte Standorte zugeteilt wurden. Die Staatsorgane hatten hierbei alle ihren Hauptsitz im Erdgeschoss, so dass sie leichter miteinander in Verbindung stehen konnten.

2.2.2. Warenlager

Ursprünglich war wie oben bereits beschrieben geplant, die Einkäufe jedem Betrieb selbst zu überlassen und die SV wollte nach Vorlage eines Kassenbelegs die anfallenden Kosten zurückzahlen. Doch nach genaueren Überlegungen entschied sich die SV ca. 3 Wochen vor Projektbeginn ein Warenlager zur Verfügung zu stellen, da so die Ausgaben kontrolliert werden konnten und die verfügbaren finanziellen Mittel nicht überschritten werden konnten. Außerdem benötigten viele Betriebe gleiche oder ähnliche Waren, so dass sich durch einen Großeinkauf und damit verbundenen Mengenrabatt die Kosten minimieren ließen. Zudem war so zu gewährleisten, dass zu jedem Zeitpunkt zumindest in der Planung genügend Ware zum Nachfüllen im Warenlager vorhanden war.

Auch die Betriebe mussten so nicht in großen Mengen kalkulieren, sondern konnten bei Bedarf nachkaufen.

Es wurde ein Betriebsleitertreffen einberufen, bei dem jeder Betrieb auf einem Formular die Bestellungen seiner für das Projekt individuell benötigten Waren angeben konnte. Daraus wurde ein Warenkatalog erarbeitet (s. Anhang 8.11.), mit dessen Hilfe die Betriebsleiter beim darauf folgenden Treffen ihre Bestellung aufgeben konnten. Alles was in diesem Warenkatalog nicht aufgelistet war, durfte nach Absprache mit den Organisatoren und Information der Mitarbeiter des Zolls in den Staat eingeführt werden und die Kosten die dabei entstanden, wurde nach Vorlage eines Kassenbelegs nach Abschluss der drei Tage zurückgezahlt.



Schule als Staat

- Nachbereitung -



Aus den Bestellungen der Betriebsleiter erstellte die SV eine Einkaufsliste, nach der im Voraus eingekauft wurde.

Mithilfe einer Liste mit den Preisen der gekauften Waren wurde die Preisliste für das Warenlager in der Landeswährung „Trittz“ errechnet.

Diese Preisliste wurde für alle sichtbar am Eingang des Warenlagers ausgehängt.

Da dieser staatliche Betrieb erst kurzfristig entstand, gab es bei der Jobbörse auch noch spät die Möglichkeit, sich für die Arbeit im Warenlager einzutragen.

3. Durchführung / Allgemeiner Verlauf

Der erste Tag begann für die Organisatoren bereits um 7:00 Uhr. Damit ein reibungsloser Ablauf der Warenausgabe gewährleistet werden konnte, standen einige des Teams direkt nach Ladenöffnung der örtlichen Einzelhandelsmärkte an deren Kasse um die großen Mengen an frischen Lebensmitteln zu bezahlen, die für den Staat benötigt wurden.

Um 8:00 Uhr begann für die Betriebsleiter der Arbeitstag.

Bei der Ausgabe des Startkapitals bekamen sie das Geld, mit dem sie bei der Warenausgabe um 8:30 Uhr bezahlen sollten.

Die Angestellten des Warenlagers mussten dem anhaltenden Ansturm der Betriebsleiter, die immer wieder für Nachschub an Materialien und Lebensmitteln sorgen mussten, standhalten.

Nach einigen Stunden wurde die Arbeit jedoch weniger und die Mitarbeiter waren zuweilen beschäftigungslos.

Mit dem Geld, das im Warenlager eingenommen wurde – die Bezahlung der Waren erfolgte natürlich in Trittz – wurden die Beamten der Staatsorgane bezahlt.

Zeitgleich stand auch der Zoll vor seiner ersten Bewährungsprobe.

Der Zoll war dafür zuständig, die Einreise eines jeden Bürgers zu dokumentieren und zu überprüfen, ob er die Einfuhrbestimmungen Groß Trittoniens einhielt. Zudem war jeder Besucher dazu verpflichtet, beim Zoll ein Visum für 2 € zu erwerben.

Mit der Einreise der Besucher begann auch der Hauptarbeitsprozess der Bank, da sich jeder Besucher mit dem Kauf eines Visums verpflichtet hatte, mindestens drei Euro in Trittz umzutauschen. Hinzu kam noch der freiwillige Umtausch jedes einzelnen Bürgers.

Die Mitarbeiter der Bank waren zudem noch damit beschäftigt, die Geldscheine fälschungssicher mit einem Stift zu markieren, dessen Farbe nur unter ultraviolettem Licht leuchtet.

Eben diese Absicherung wurde von der Polizei regelmäßig kontrolliert, dafür waren die Beamten mit UV-Leuchtstiften und der Legitimation, das mitgeführte Geld eines jeden Bürgers überprüfen zu dürfen, ausgerüstet.

Außerdem hatte die Polizei auch mit anderen Delikten zu tun, darunter vertreten waren kleinere Straftaten, wie z.B. Beamtenbeleidigung oder Streitigkeiten zwischen Betriebsleitern und Angestellten, aber auch schwere Vergehen wie z.B. Körperverletzung und Entführung.

Am zweiten Tag mussten die Polizei und die Organisatoren auch mit einer höheren Kriminalitätsrate kämpfen. Hierfür wurde die Anzahl der Beamten erhöht und die Überprüfung verdächtiger Personen lag an der Tagesordnung.

Die begangenen Straftaten wurden von den vier Richtern aus drei verschiedenen Klassenstufen und dem Lehrerkollegium auf Grundlage der trittonischen Verfassung verhandelt und anhand des Strafkatalogs verurteilt.

Ein weiteres Staatsorgan stellte das Parlament dar, bei der täglichen Zusammenkunft der Abgeordneten wurden Angelegenheiten, wie z.B. Subventionen für den Kindergarten oder eine Steuerbefreiung für die Kirche besprochen und verabschiedet.

Parallel zu den Staatsorganen mussten sich auch die Betriebe der freien trittonischen Marktwirtschaft mit den ungewohnten Bedingungen auseinandersetzen, was den meisten auch gut gelang, während sich einige Betriebe nicht schnell genug anpassen konnten und sehr zum Leidwesen ihrer Mitarbeiter am Ende des ersten Tages Insolvenz anmelden mussten.

Gegen 13 Uhr waren die Vorräte des Warenlagers erschöpft, sodass nahezu alle Essensbetriebe kurz darauf ihren Laden schließen mussten. Dies hatte zur Folge, dass der Staat begann, sich zum Ende des Tages langsam aufzulösen.

Bevor die Betriebsleiter und ihre Stellvertreter den Weg nach Hause antreten konnten, waren sie dazu verpflichtet eine Bestellung der Waren für den nächsten Tag anzufertigen, sowie 10% der Tageseinnahmen als Steuer an den Staat zu entrichten.

Mit dem offiziellen Ende des jeweiligen Tages, begann die eigentliche Arbeit für das Organisationsteam und die Vorbereitungen für den nächsten Tag liefen an.



Schule als Staat

- Nachbereitung -



Im Warenlager musste eine Inventur durchgeführt werden, deshalb war es unerlässlich, dass die Betriebsleiter ihre Bestellungen und Kalkulationen für den nächsten Tag rechtzeitig eingereicht hatten.

Nachdem sämtliche Bestellungen zusammengetragen und mit den noch vorhandenen Beständen verrechnet worden waren, lag es an den Organisatoren das Lager für den kommenden Tag zu füllen.

Am dritten Tag stand die Inventur des Warenlagers zwar nicht mehr auf dem Plan, wettgemacht wurde dies jedoch durch die gesteigerte Aufmerksamkeit, die die Ausrichtung der Trittonischen Meisterschaften erforderte. Diese gingen ohne nennenswerte Zwischenfälle vonstatten, wurden jedoch mitunter ein wenig verzögert durch Spieler, die in ihren Betrieben als Arbeitskräfte benötigt wurden und somit nicht rechtzeitig erschienen.

4. Problematisierung und Lösungsansätze

Das Projekt „Schule als Staat“ war im Großen und Ganzen ein voller Erfolg, jedoch barg es in Planung und Durchführung auch diverse Hürden, die die Organisatoren zunächst überwinden mussten.

Im Folgenden werden die aufgetretenen Probleme benannt und analysiert und Lösungsvorschläge unterbreitet.

4.1. Probleme bei der Planung

4.1.1. Das Zeitproblem

Größere Projekte wie „Schule als Staat“ müssen aufgrund ihres Umfangs zunächst in der Schulkonferenz abgesegnet werden.

Eben dieser Umfang zeichnet sich auch durch eine sehr zeitintensive Planungsphase aus, die bei „Schule als Staat“ ungefähr 6-7 Monate in Anspruch nahm und trotz dieser zunächst als ausreichend anmutenden Zeitspanne gab es insbesondere in der Endphase noch Zeitdefizite.

Der relativ späte Termin der Schulkonferenz beeinflusste die Planung dahingehend, dass der ungewisse Ausgang der Konferenz auch eine Absage des Projekts hätte bedeuten können. Daher begannen die Organisatoren auch noch nicht vorher mit der Planung.

Eine Lösung für dieses Problem wäre, die Durchführung des Projekts schon in einer vor den Sommerferien liegenden Schulkonferenz absegnen zu lassen. Dies ist in unserem Fall jedoch nur möglich, wenn das Projekt nicht von der Schülerversammlung geplant wird, da diese erst nach den Sommerferien von den Schülern gewählt wird.

Die im 12. Jahrgang regulär stattfindende Studienreise lag zeitlich nur zwei Woche vor Beginn des Projekts, was nur durch eine Befreiung der Organisatoren vom Unterricht in der Woche vor dem Projekt zu kompensieren war.

In eben dieser Woche und somit relativ kurz vor Beginn von Schule als Staat wurde dem Organisationsteam erst klar, dass der Warenfluss allein über den privaten Einkauf der Schüler nicht realisierbar sein kann.

Somit entschied die Schülerversammlung sich für die Einrichtung eines zentralen Warenlagers. Durch die sehr kurzfristige Entscheidung war die Planung des Warenlagers problematisch, da der Umfang eines solchen Lagers vom Organisationsteam zunächst unterschätzt wurde. (vgl. 2.2.2.)

Hinzu kam noch, dass die Möglichkeit alle Schüler und Lehrer zeitgleich zu informieren leider nicht gegeben war und somit eine Kommunikation mit den Schülern weitestgehend nur über die Lehrer möglich war. (vgl. 4.1.2.)

Teilweise mangelndes Interesse von Seiten der Schüler und Lehrer führte dazu, dass Informationen schlecht oder gar nicht aufgenommen wurden und nicht zuverlässig weitergeleitet wurden. (vgl. 4.1.2.)

Ein Schule-als-Staat-Tag, an dem alle Schüler und Lehrer auf einmal angesprochen und informiert werden können wäre eine mögliche Lösung für dieses Problem. Im Verlauf eines solchen Tages wäre es auch möglich gewesen, die gesamte Schule über die Parteien zu informieren und dies nicht wie im vergangenen Verlauf innerhalb der großen Pausen zu tun.

Leider wurde der so geplante Tag nicht von der Schulleitung bewilligt, da ein kompletter Tag Unterrichtsausfall die Folge gewesen wäre.

Die daraus resultierenden Verzögerungen wurden bei der ursprünglichen Planung nicht berücksichtigt.

Das mangelnde Interesse von Seiten der Schüler und Lehrer kann darauf zurückgeführt werden, dass zu wenige Informationen über das Projekt bekannt waren.

Außerdem traten viele Zweifel auf, ob das Projekt in dieser Form überhaupt erfolgreich durchgeführt werden kann, da es bis dato kein vergleichbares Projekt dieser Größenordnung am Gymnasium Trittau gegeben hat.

4.1.2. Infowege

Die bereits genannte Schwierigkeit der Verbreitung von Informationen stellte eine nicht zu unterschätzende Barriere für die Organisatoren dar.

Für die erfolgreiche Durchführung war ein permanenter Informationsfluss unerlässlich, was am Gymnasium Trittau dadurch behindert wurde, dass es für die Organisatoren nicht möglich war, allen Schülern und Lehrern die Informationen zeitgleich aus erster Hand zukommen zu lassen.

Dafür wäre eine große Räumlichkeit notwendig, in der viele Personen Platz finden. Das Forum war als Versammlungsort hierfür nicht ausreichend.

Für die erfolgreiche Durchführung des Projekts war es unter anderem auch unerlässlich, dass die Lehrer trotz der vom Spielprinzip vorgegebenen Gleichheit aller Staatsbürger ihre Vorbildfunktion beibehalten sollten.

Diese Vorbildfunktion wurde von den Lehrern durch mangelndes Interesse und Eigeninitiative nicht immer vollständig erfüllt, eben dieser Kritikpunkt des fehlenden Engagements traf also nicht nur auf Schüler sondern in vergleichbarem Maße auch auf Lehrer zu. Die Lehrer, wie in der Schulkonferenz als Bedingung vorausgesetzt, mussten bei der Planung keinesfalls eine organisatorische Rolle übernehmen, um so enttäuschender war es festzustellen, dass sie auch andere Aufgaben nicht wahrnahmen, wie zum Beispiel das Weiterleiten von Informationen.

Die von der Schülervertretung gegebenen Informationsmöglichkeiten wurden nicht im erforderlichen Maße genutzt. Diese Fähigkeit der selbstständigen Informationsbeschaffung, die im Schulalltag von den Schülern erwartet wird, wurde von den Lehrern bedauerlicherweise nicht immer beispielhaft vorgelebt.

Viele Lehrer nahmen sich einen gewissen Sonderstatus heraus, immer wieder auftretende Fragen in einem persönlichen Gespräch zu klären und nicht in einer der dafür vorgesehenen Pausen- und Lehrerkonferenzen.

Dies führte zu einer unnötigen Belastung des Organisationsteams. Die Belastung wurde dadurch noch verstärkt, dass nicht einmal einfache Fragen der Schüler von den Lehrern beantwortet werden konnten.

Diese Kritik ist jedoch weder bei den Schülern noch bei den Lehrern nicht zu verallgemeinern, da auf beiden Seiten auch vorbildliche Mitarbeit vorhanden war.

4.1.3. Helfergruppen

Ein weiteres Problem stellte die mangelnde Koordination und Effektivität der Helfergruppen dar. Der teilweise unzureichende Informationsfluss führte dazu, dass die Helfergruppen, welche für eine effiziente Durchführung ihrer Arbeit eigentlich hätten ausreichend informiert sein müssten, leider nicht immer über sämtliche Aspekte Bescheid wussten.

Da die Aufgaben der einzelnen Helfergruppen nicht ausreichend konkretisiert waren, erforderte eine erfolgreiche Durchführung oft ein hohes Maß an Eigeninitiative, welches wiederum dadurch eingeschränkt wurde, dass die getroffenen Entscheidungen meist nicht den Vorstellungen der Organisatoren entsprachen.

In einigen Fällen hielten sich die Helfergruppen nicht an die festen Zeitvorgaben und die Ergebnisse trafen deshalb verspätet bei den Organisatoren ein.

Daher wurden viele Arbeiten von der Schülerversammlung selbst durchgeführt und stellten somit eine Mehrbelastung dar.

Diese Kritik ist wiederum nicht zu pauschalisieren, da es durchaus auch sehr verlässliche und arbeitsame Helfergruppen gab.

Eine Lösung für dieses Problem wäre das Finden eines großen Organisationsteams von ca. 20 Personen, in dem alle gleichermaßen informiert sind. Durch die einfachere Koordination, bedingt durch die geringere Anzahl an Mitwirkenden, über das Internet oder regelmäßige Treffen, wäre eine reibungslosere Planung des Projektes gewährleistet.

Eine andere Möglichkeit oder eine zusätzliche Ergänzung der Organisatorengruppe stellt ein bereits früh gewähltes Parlament dar, das den Organisatoren Entscheidungen abnehmen kann.

4.1.4. Fehlende Unterstützung

Die Arbeit des Organisationsteams hätte auch durch eine höhere Kooperationsbereitschaft der Schule deutlich erleichtert werden können.

Die fehlende Bereitstellung von Materialien avancierte zu einem wesentlichen Problem, die bei der Planung des Projekts benötigten Materialien wie z.B. Laptops oder die Möglichkeit Kopien anzufertigen waren oft nicht gegeben.

Insofern wäre bei einer erneuten Durchführung eines solchen Projektes auf eine erhöhte Unterstützung seitens der Schule zu hoffen.

4.2. Probleme bei der Durchführung

Neben den Problemen der Planung traten auch einige schwerwiegende Probleme während der drei Tage auf. Diese Probleme sind nicht nur den Organisatoren aufgefallen, sondern wurden auch im Zuge der Umfrage von Lehrern, Eltern und Schülern bemängelt.

4.2.1. Kriminalität

Die Veranstalter waren sich der Tatsache bewusst, dass der Reiz des Verbotenen vor allem für männliche Staatsbürger eine zu große Anziehungskraft ausübte.

Dies war bedingt durch mangelnde Ernsthaftigkeit der Schüler, die sich nicht den Spielregeln des Staates anpassen wollten und die Folgen ihrer Taten für Mitbürger und damit für das gesamte Projekt nicht überblicken konnten.

Strafen, die staatsintern verhängt wurden, wurden von den Schülern nicht ernst genommen und hatten keine Wirkung.

Aus diesem Grund mussten die Organisatoren schon am zweiten Tag Strafen einsetzen, deren Konsequenzen auch außerhalb des Staates spürbar waren. Dies bedeutete den Staats- und somit Schulverweis für diesen Tag und das Inkennntnissetzung der Eltern.

Empfehlenswert wäre es, schon im Voraus einen Strafenkatalog anzulegen, der für alle Schüler einsehbar und abschreckend genug ist.

Weiterhin sollten im Voraus Gespräche zwischen Lehrern und Schülern zu diesem Thema und seinen Folgen stattfinden.

Die Maßnahmen, die getroffen wurden um die Fälschung der Geldscheine zu unterbinden, waren leider nicht ausreichend. (vgl. 3.)

Buntes Papier oder Sicherheitspapier, welches leider sehr kostenintensiv ist, hätte wahrscheinlich diese Art von Kriminalität vermindert.

Das Gesamtproblem der Kriminalität lässt sich auch auf den schlechten Informationsfluss zurückführen, da die Schüler oft nicht darüber im Bilde waren, welchen Schaden sie anrichten konnten.

4.2.2. Versorgungsengpässe

Die Versorgung, die durch das Warenlager gewährleistet werden sollte, war meist ungenügend und zuweilen gar nicht gegeben.

Die Hauptursache dafür war die Unterschätzung und Fehlkalkulation der Betriebe im Bezug auf ihr benötigtes Warenkontingent. Man kann sicherlich kaum von einem Schüler verlangen, dass er präzise Angaben und Kalkulationen zu den benötigten Waren machen kann.

Ein weiteres Problem war, dass die Organisatoren die Angaben der Schüler zwar oberflächlich überprüften, aber selber keinerlei Erfahrung mit der Versorgung solcher Menschenmassen hatten und oft zu großen Respekt vor den riesigen benötigten Mengen und den damit verbundenen Ausgaben hatten. Dies hätte durch eine vorherige Unterrichtung der zuständigen Mitarbeiter auf einer vorher stattfindenden Infoveranstaltung verbessert werden können.

Das Warenlager wurde im Nachhinein auch aufgrund der Tatsache kritisiert, dass die Betriebsleiter bei der Warenausgabe mitunter sehr lange Wartezeiten in Kauf nehmen mussten. Zur Beschleunigung des Warenverkaufs sollte jeder Einkäufer einen Einkaufszettel mit sich führen und diesen an die Verkäufer aushändigen, damit diese den Verkauf schneller abwickeln können.

Ferner waren die Mitarbeiter des Warenlagers, da sie zu der Sorte Schüler gehörten, die sich nicht um einen eigenen Job bemüht hatten, von den Organisatoren zugeteilt worden und daher wenig zur Eigeninitiative bereit und teilweise unzuverlässig. Dieses trug ebenfalls zur unzureichenden Lage des Warenlagers bei. Um dies zu verbessern sollte man neben der Auswahl engagierter Leute für das Warenlager eines am Ende jeden Tages eine Inventarliste erstellen. Einen reibungslosen Ablauf dieser Inventur kann man gewährleisten, indem das Warenlager jeweils 1 Stunde vor Staatsschluss schließt.

Die Ideallösung für eine gelungenere Warenversorgung wäre es schon im Vorfeld einen Liefervertrag mit einem Warenlieferanten abzuschließen.

Mit dieser Lösung wäre den Problemen Abhilfe geschaffen, dass die Organisatoren einen großen Zeitaufwand für die Einkäufe beanspruchen mussten. Außerdem waren die Waren, die hauptsächlich gebraucht wurden im Umkreis schnell erschöpft, so dass nicht nur im Warenlager sondern letztendlich auch bei großen Unternehmen wie Penny, Edeka, Famila oder Metro Engpässe bei speziellen Waren auftraten.

Eine weitere Möglichkeit wäre es an die Betriebsleiter zu appellieren sich eigene Sponsoren zu suchen, die für die Betriebe die Waren zur Verfügung stellen.

4.2.3. Machtmissbrauch der Staatsorgane

Einige Schüler stellten in ihrer Beamtenposition fest, dass sie eine übergeordnete Rolle über den restlichen Staatsbürger besaßen und sie benutzten, dass diese leicht auszunutzen waren, was dazu führte, dass sie ihre Position zum eigenen Nutzen missbrauchten. Dies äußerte sich folgender Maßen: Vor allem die Polizei ließ sich dazu hinreißen, Geldstrafen zu verhängen, ohne das eine Straftat vorlag. Des Weiteren wanderte das Strafgeld oft in die eigene Tasche. Manch ein Besucher und Bürger beschwerte sich über den harschen Umgangston der Polizisten. Außerdem konnte man ein gewisses korruptes Verhalten feststellen.

Um den Machtmissbrauch einzudämmen, sollte man dafür sorgen, dass die Strafen immer auf dem Polizeipräsidium gezahlt werden, so dass eine gegenseitige Kontrolle der Polizisten stattfindet. Ferner müsste Klarheit darüber herrschen, dass die Polizisten nicht über dem Gesetz stehen, sondern genau so vom Gesetz belangt werden können, wie andere Bürger. Regelwidrig handelnde Polizisten müssten mit härteren Strafen belangt werden und im Extremfall auch ihren Job verlieren können.

4.2.4. Mangelhafter Informationsfluss während des Projektes

Aus der Umfrage ging hervor, dass die Bürger des Staates während der drei Projektstage nicht ausreichend über die politischen Geschehnisse informiert waren. Zunächst einmal beruht dieser Mangel in unseren Augen auch, aber sicherlich nicht nur, auf fehlendem Interesse. So waren prinzipiell Möglichkeiten gegeben, sich ausreichend mit Neuigkeiten über die Zeitung und das Radio zu versorgen. Diese Tendenz ist auch im wahren Leben vorhanden: Man muss sich ebenfalls aktiv um Informationen bemühen, in dem man Nachrichten sieht oder hört und Zeitung liest. Der kurze Projektzeitraum machte es den Zeitungsredakteuren schwer, alle Neuigkeiten immer pünktlich, d.h. bestenfalls mehrmals täglich zu verbreiten.

Verbessern könnte man die Situation durch eine ständige Wiederholung der Nachrichten im Radio oder das Einrichten eines „TV-Senders“, der Nachrichten per Kamera aufnimmt, die dann an verschiedenen Orten des Staates immer wieder abgespielt werden.

4.2.5. Unangebrachte Zeiten

Die Öffnungszeiten des Staates waren 9 Uhr – 17 Uhr bzw. 10 Uhr -18 Uhr am Mittwoch. Sie wurden als unangebracht empfunden. Es wurde bemängelt, dass die Kinder nicht mit den Schulbussen zur gewohnten Zeit nach Hause kamen, sondern später durch die Eltern abgeholt werden mussten. Auch einige Lehrer beschwerten sich über den Verlust von Freizeit am Nachmittag. Jedoch sind normale Schulzeiten für ein solches Projekt in den Augen der Organisatoren unangemessen, auf Grund folgender Aspekte:

Berufstätige Staatsbesucher hätten bei normalen Schulzeiten keine Möglichkeit bekommen, um in den Staat einzureisen. Das Projekt wäre aufgrund fehlender Visaeanahmen nur schwer zu finanzieren gewesen. Auch wäre die reine Spielzeit zu kurz gewesen, um einen richtigen Einblick in das Leben zu bekommen und stünde in keinem Verhältnis zur arbeitsintensiven Organisation.

Die Meinung der SV zu diesem Problem ist, dass es durchaus möglich sein sollte, drei Tage lang einen Fahrdienst durch Fahrgemeinschaften zu organisieren.

4.2.6. Müll und Verschmutzung

Es ist klar, dass ein solches Projekt mehr Müll produziert als der sonstige Schulalltag. Dies konnte auch nicht durch die Einsetzung von Müllmännern geändert werden. Vor allem die Hausmeister, aber auch einige Bürger und Staatsbesucher beschwerten sich über die im Laufe des Tages zunehmende Verschmutzung. Die Hausmeister forderten, dass sie gleich von Anfang an in die Planung eingebunden werden, damit sie Anweisungen zur Entsorgung von bestimmten Nahrungsmitteln geben könnten. Vielleicht wäre es sinnvoll, eine „Hygienepolizei“ einzuführen, die am Ende jeden Tages alle Betriebe auf Sauberkeit kontrolliert und bei Nachlässigkeiten Strafen verhängt.

Sollte es das Budget zulassen, könnte man auch einen professionellen Reinigungsdienst engagieren.

4.2.7. Betriebe

Die zum Teil noch fehlerhafte Organisation der Betriebe führte zu verschiedenen Problemen.

Zum einen gab es vielleicht generell zu wenig Betriebe, was sich später durch eine teilweise zu hohe Mitarbeiterzahl pro Betrieb äußerte. Es wäre aber schwierig gewesen, noch mehr Betriebe



Schule als Staat

- Nachbereitung -



einzurichten, da die Raumkapazität der Schule ausgeschöpft war. Bemängelt wurde auch, dass es kein „vernünftiges“ Essen gab. Um dieses Problem zu umgehen, könnte man von Anfang an Betriebe festlegen, die bestimmte Gerichte, wie beispielsweise Spaghetti Bolognese oder eine asiatische Pfanne zubereiten. Das Nahrungsmittelangebot von Hot Dogs über Waffeln und Crêpes zu Pizza sättigte nicht alle Bürger und Besucher.

Eine weitere Branche, in der es notwendig wäre, Pflichtbetriebe einzurichten, sind die produzierenden Betriebe. Eine Töpferei oder ein Souvenirshop wäre sinnvoll gewesen.

4.2.8. Inflation

Zum Ende des Projekts kam es zu einer rapiden Geldentwertung. Zunächst war es ein Fehler der Organisatoren, dass mehr Trittz im Umlauf waren, als Euros zur Absicherung im Gegenwert vorhanden waren. Dies bedeutet, dass der Wert der sich im Umlauf befindlichen Trittz den umgerechneten Wert des in der SAS-Kasse befindlichen Etats nicht hätte übersteigen dürfen.

Die Inflation hätte dadurch zwar nicht gestoppt werden können, aber sie wäre vermutlich schwächer ausgefallen. Der Versuch die Inflation durch die Ausschreibung eines Wettbewerbs zu vermeiden, der dem Betrieb einen Preis sichert, der am Ende von SAS am meisten Umsatz gemacht hat, hat leider nicht funktioniert.

Wir haben leider auch im Nachhinein keine Lösung für dieses Problem parat. Ein Appell an die Schüler mit dem Geld weiter so zu verfahren, als wenn der Staat weiter existieren würde, könnte die Inflation vielleicht etwas abschwächen.

5. Finanzierung

Schule als Staat

Finanzplanung

Einnahmen	Betrag in €	Ausgaben	Betrag in €
		UV Stifte	42
Schüler Teilnahmegebühren (ohne Geldumtausch)	3000	Startkapital Betriebe	3600
Besucher 1000 (Visa+Mindestumtausch)	5000	Gehälter für Beamten (ca.)	2000
Steuern	2000	Druck Geld ca. 10 pro A4	
Startkapital Zurückzahlung	2000	500 x 10 er = 50 Blätter	
	11500	6000x 5 er = 600 Blätter	
		15000 x 1 er = 1500 Blätter	500
		Ausweise (Farbdruck) - 1000 Stück	50
		Visa 2500 = 250 Blätter (schwarz/weiß)	25
		Plakate (Farbe A3)	50
		Warenrückzahlung 50€ a Betrieb	3000
			9267

Der Sinn des Projekts „Schule als Staat“ ist nicht große finanzielle Gewinne zu erzielen, jedoch ist es unbedingt notwendig, dass eine möglichst realistische Finanzplanung im Vorfeld erstellt wird. Verluste sind wohl kaum tragbar, da sich diese in einem finanziellen Rahmen befinden, der weder von der Schülerversretung noch vom Schuletat ohne weiteres aufgefangen werden kann.

Zuerst legte die SV nach Recherchen im Internet die Eintrittspreise für Besucher fest. Diese beliefen sich auf 2€ für Erwachsene und 3€ Zwangsumtausch. Die Kinder sollten 1€ bezahlen, wurden jedoch vom Zwangsumtausch befreit. Außerdem überlegte sich die SV, dass eine Teilnahmegebühr für die Schüler und Lehrer unumgänglich sei, da auch die Vorbereitung des Projektes in einem finanziellen Rahmen lag, der nicht nur von Sponsorengeldern getragen werden konnte. Aus der festgelegten Teilnahmegebühr und einer Überschlagsrechnung der Einnahmen durch Besucher (mind. ein Elternteil pro Teilnehmer) ergab sich ein Betrag der zur Verfügung stehenden Gelder.



Nun mussten die Ausgaben überschlagen werden, die aus Druckkosten für Geldscheine, Personalausweise, Visa und Werbung bestanden. Auch Ausgaben für die Sicherung der Geldscheine durch UV- Markierungen mussten einberechnet werden.

Eine weitere geplante Ausgabe war die Warenrückzahlung an die einzelnen Betriebe, diese wurde aber in den letzten Wochen vor dem Projekt umgeworfen und in ein Warenlager verwandelt. (vgl. 2.2.2.)

Ebenso wurde versucht, den „Staatshaushalt“ mit in die Finanzierung einzubeziehen. Dazu überschlug die SV die jeweiligen Beträge in Trittau und rechnete diese in Euro um. Die Einnahmen durch Steuern sollten dabei die Gehälter der Beamten decken. Dazu wurde der Steuersatz an die kalkulierten Beamtengehälter angepasst. Um den Betrieben das Bestehen am ersten Tag zu ermöglichen, wurde ihnen eine an die Mitarbeiterzahl angepasste Summe (komplette Gehälter für einen Tag) als Startkapital ausgezahlt. Ursprünglich sollte dieses im Verlauf des Projekts teilweise an den Staat zurückgezahlt werden. Diese Idee wurde jedoch nicht verfolgt, da einige Betriebe nicht mehr dazu in der Lage waren.

Um eine finanzielle Absicherung zu garantieren wurde eine Sponsorsuche gestartet. Es unterstützen das Projekt somit der Paul- Albrechts Verlag, bei dem auch der Druck in Auftrag gegeben wurde, die Sparkasse Holstein, Rheinmetall, die Raiffeisenbank und die Provinzialversicherung. Als Gegenleistung wurde diesen Sponsoren eine Werbefläche auf der Rückseite der Personalausweise und Visa sowie auf den Geldscheinen zugesprochen.

Insgesamt sollte die Kalkulation der Einnahmen eher niedrig und die Kalkulation der Ausgaben eher hoch angesetzt werden. So wurden kein zusätzlicher Geldumtausch durch Schüler, Lehrer oder Eltern mit einberechnet.

Dieser Finanzierungsentwurf wurde den Vertrauenslehrern vor den Frühjahrsferien zur Kontrolle vorgelegt, jedoch konnten auch diese keine weiteren Ratschläge geben und segneten ihn ab. Auch der Filialleiter der Raiffeisenbankniederlassung in Trittau bekam diese Berechnung zu Gesicht und befand sie für realistisch.

Einnahmen:	
Visa	5000
Geldumtausch	4309,22
Startgeld	4000
Sponsoren	800
Summe	14109,22

Ausgaben	
Waren	6431,12
Druck	800
Sonstiges	300
Müllentsorgung	120
Summe	7651,12

Saldo: 6458,1

(Zusammenfassung der Summen der einzelnen Tage)

Die endgültige Abrechnung unterschied sich von der Kalkulation der SV vor Projektbeginn. Da der SV aufgefallen ist, dass von zwei verschiedenen Geldkreisläufen ausgegangen werden muss, wurde in Euro und Trittz unterschieden. Für die zu erstellende Bilanz sind nur die Eurobeträge relevant, da das Spielgeld nach Beendigung des Projekts seinen Wert verlor.

Im Endeffekt wurden alle erwarteten Einnahmen übertroffen, besonders die hohe Besucherzahl sorgte für den letztendlichen Gewinn. Mindestens 2500 Visa wurden während der Projektstage an Besucher vergeben und auch der Geldumtausch überstieg bei weitem die Erwartungen der SV. Die Teilnahmegebühren beliefen sich auf 4000€, dabei sind keine Rückzahlungen in Trittz berechnet. Durch das Engagement der Sponsorensuche wurden weitere 800€ gespart – die Druckkosten konnten somit komplett durch Sponsoren gedeckt werden. Die Ausgaben für die Wareneinkäufe übertrafen dagegen unsere Erwartungen um mehr als das Doppelte. Dies ist wiederum darauf zurückzuführen, dass die SV keinerlei Erfahrung mit dem Management eines solchen Projekts hatte, speziell der Konsum von 1000 Bürgern und den nicht erwarteten 2500 Besuchern wurde stark unterschätzt. (siehe Problematisierung). Weitere Kosten wie beispielsweise Klebeband, UV-Stifte, Werbung, etc sind im Posten „Sonstiges“ zusammengefasst. Durch die Müllentsorgung fielen zusätzliche 120€ an.

Die teilweise komplizierten finanziellen Zusammenhänge gilt es während des gesamten Projektzeitraums zu überblicken. Nach unseren Erfahrungen ist es dabei besonders schwierig,

gedanklich die beiden verschiedenen Währungen zu trennen. Aus den Erfahrungen ergab sich das hier abgebildete Schema, bei dem gelbe Pfeile einen Geldfluss in Tritz symbolisieren und schwarze Pfeile für einen Geldfluss in Euro stehen.

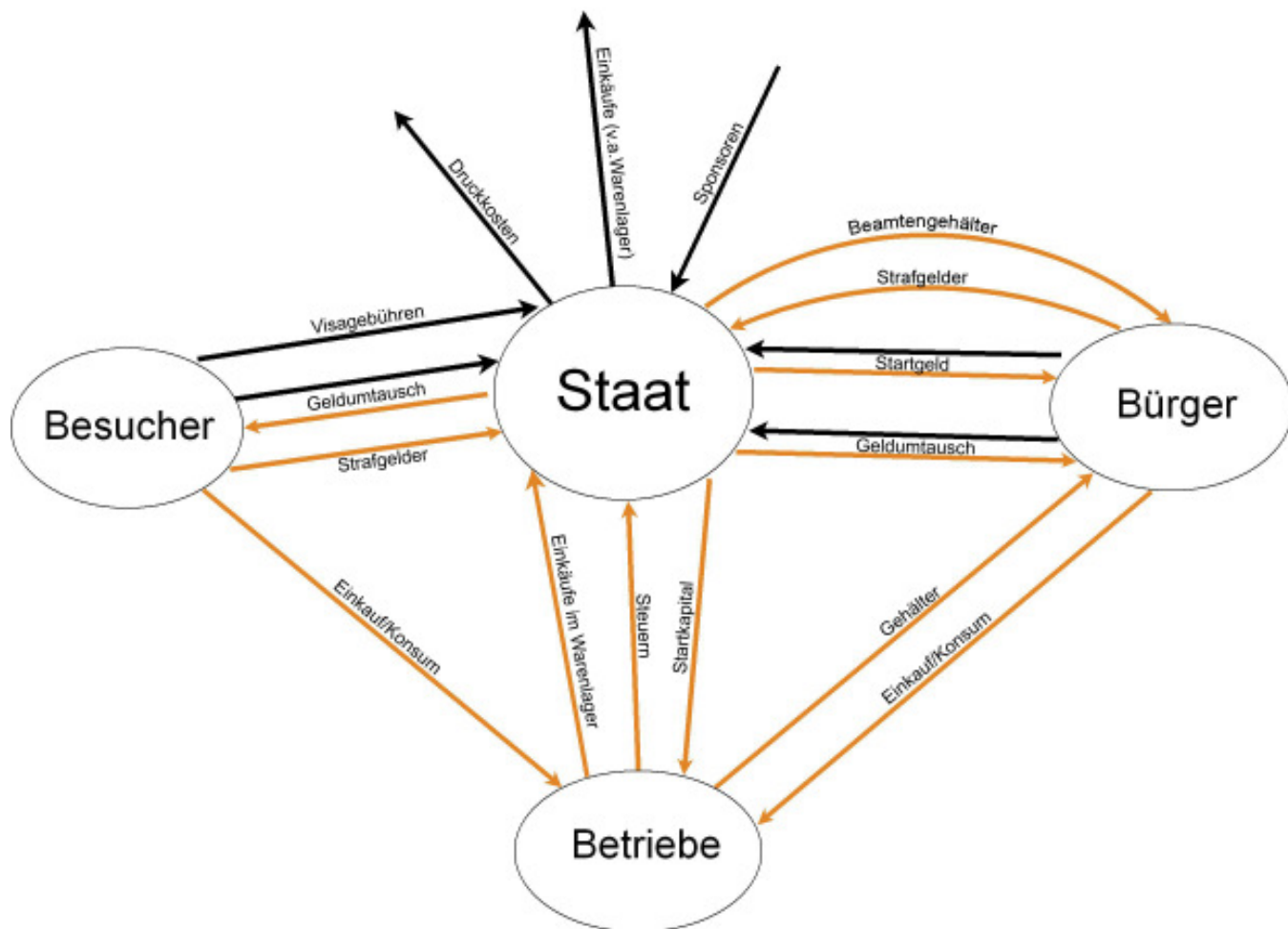


Abbildung: Schematische Darstellung des Geldflusses (Tritz=gelb;Euro=schwarz)

6. Auswertung der Umfrage zu „Schule als Staat“

6.1. Fragen mit Beantwortung durch Notensystem

Im Rahmen der Nachbereitung des Projekts beschlossen wir, eine Umfrage unter Schülern, Lehrern, sowie Eltern durchzuführen. Ziel dieser Umfrage war es, genauer definieren zu können, wie zufrieden die Schüler/Lehrer und Besucher des Projektes „Schule als Staat“ insgesamt waren. Außerdem wollten wir wissen, welche Probleme es bei diesem Projekt gab, damit diese bei einem eventuellen zukünftigen Projekt sich nicht wiederholen. Um ein repräsentatives Feedback zu erhalten, befragten wir aus jeder Klassenstufe jeweils eine Klasse, alle Lehrer und viele Eltern. Insgesamt floss also die Meinung von rund 250 Probanden in die Umfrage ein. Da Staatsbesucher, sowie Lehrer und Schüler unterschiedliche Sichtweisen von Schule als Staat erlebten, mussten wir diese Fragen etwas variieren. Hierbei haben wir die Befragten die nachfolgenden Fragen nach dem Zensurensystem bewerten lassen. (s. Anhang 8.13.1.)

Durch diese Umfrage haben wir erfahren, dass das Projekt insgesamt mit der Note „gut“ bewertet wurde. Defizite gab es allerdings bei der Organisation der Staatsorgane, wie Polizei, Müll usw., sowie bei der Gerechtigkeit des Handelns der Polizei und des Gerichtes. Diese Organisationen erhielten nur die Note „befriedigend“. Hier müsste in Zukunft bereits bei der Jobvergabe darauf geachtet werden, dass die Bewerber bestimmte Anforderungen erfüllen. Die Freundlichkeit der Bürger Trittoniens und die Erfüllung der Erwartungen an dieses Projekt wurden jeweils mit der Note 2,2 bewertet. Dieses spricht dafür, dass auch der Spaßfaktor bei diesem Projekt nicht zu kurz kam. Den Lerneffekt dieses Projektes bewerteten die Schüler und Lehrer bzw. Eltern mit der Note 2,6.

Bei der Befragung zum Informationsfluss über dieses Projekt wurde für die Frage über die Information im Vorfeld über dieses Projekt ebenfalls nur die Note „befriedigend“ vergeben. Hierbei müsste also in Zukunft besseres Informationsmaterial zum Projekt im Vorfeld verteilt werden bzw. auf einer Veranstaltung besser informiert werden. Allerdings verbesserte sich der Informationsfluss während des Projektes auf die Note 2,6. Sowohl für die Orientierung in Trittonien, sowie auch für die reibungslose Funktion der Einreise in Trittonien wurde jeweils die Note 2,1 vergeben, sodass hieraus geschlossen werden kann, dass hier eine Verbesserung nicht nötig ist. Dagegen wurde der Staat insgesamt nur mit der Note 2,4 bewertet. Diese Note würde sich

automatisch verbessern, wenn die in der Auswertung hingewiesenen Missstände verbessert bzw. beseitigt werden würden.

Während beim Thema „Arbeit“ der Spaß an der Arbeit und die Entlohnung mit jeweils der Note 1,9 bewertet wurde, erhielt die Jobvermittlung nur die Note 2,7. Das Thema Jobvermittlung müsste somit auch im Vorfeld bei der Informationsveranstaltung bzw. bei der Verteilung von Informationsmaterial behandelt werden. Auch an der Warenversorgung der Unternehmen müsste bei einer erneuten Durchführung dieses Projektes noch gearbeitet werden. Diese wurde auch nur mit der Note „befriedigend“ bewertet.

Das Startgeld in Höhe von € 5,- wurde mit der Note 2,4 bewertet, wobei die Elternschaft dieses sogar mit der Note 1,7 bewertete. Der Vorschlag, die Tritz am Ende des Projektes wieder in Euros umwandeln zu können, erhielt die Note 1,9. Hierbei weicht die Notenvergabe zwischen Schülern und Lehrern/Eltern allerdings erheblich ab. Während die Schüler durchschnittlich die Note 1,7 vergaben, bewerteten die Lehrer die Rücktauschmöglichkeit hingegen mit der Note 2,8 und die Eltern nur mit der Note 3,2. Auch bei der Bewertung der Preise für Waren/Dienstleistungen, die durchschnittlich die Note 2,6 erhielten, wich die Bewertung der Eltern mit der Note 1,9 erheblich von den Schülern und Lehrern ab. Hierdurch werden die Grundeinstellungen von Schülern und Lehrern/Eltern deutlich. Während die Lehrer/Eltern mit diesem Thema weitsichtiger umgehen, sehen viele Schüler nur, dass sie Geld zahlen müssen bzw. zurückerhalten wollen.

Auf die Frage, ob ein Unternehmen vermisst wurde, antworteten 20,5 % der Befragten mit „Ja“ und 79,5 % mit „Nein“. Dieses zeigt uns, dass trotz der schon vorhandenen Vielfalt an Unternehmen, noch einige Unternehmen vermisst wurden.

Die Frage, ob man sich wünschen würde, dieses Projekt im nächsten Jahr zu wiederholen, beantworteten 76,5 % der Befragten mit „Ja“ und nur 23,5 % mit „Nein“. Wobei angemerkt werden muss, dass sich 81,3 % der Schüler und Eltern für eine Wiederholung aussprachen, sich jedoch nur 33,3 % der Lehrer eine Wiederholung im nächsten Jahr wünschen.

Viele, die diese Frage mit „Nein“ beantworteten, machten jedoch die Bemerkung, dass sie eine Wiederholung dieses Projektes in zwei bis drei Jahren befürworten würden. Dieses lässt darauf schließen, dass ein solches Projekt nicht jährlich, sondern in größeren Abständen durchgeführt werden sollte.

6.2. Fragen mit Beantwortung ohne Notensystem

Neben den Fragen, die nach dem Schulnotensystem beantwortet werden sollte, stellten wir auch Fragen, bei denen die persönliche Meinung gefragt war. Da Staatsbesucher, sowie Lehrer und Schüler unterschiedliche Sichtweisen von Schule als Staat erlebten, mussten wir diese Fragen ebenfalls etwas variieren. (Umfragebogen s. Anhang 8.12.)

6.2.1. Fragen an die Staatsbesucher

6.2.1.1. „Durch wen haben Sie von dem Projekt erfahren?“

Ganze 63% wurden von den eigenen Kindern oder durch ältere Geschwister informiert, 5% erfuhren über den Informationsbrief der SV das erste Mal von dem Projekt.

Die Bemühungen der SV, das Projekt über die Presse zu publizieren, waren laut Umfrage erfolgreich. 13% der Staatsbesucher erfuhren von Schule als Staat über die Zeitung.

Engagierte Eltern wurden durch die Schulkonferenz und den Schulelternbeirat von dem Projekt benachrichtigt. Jeweils 8% gaben dies als Informationsquelle an.

Weitere 3% der Staatsbesucher entschieden sich nach einem Besuch der extra eingerichteten Homepage des Projektes den Staat auf Zeit hautnah mitzuerleben.

Im Endeffekt kann man sagen, dass die meisten Staatsbesucher durch eine persönliche Bindungen zum Gymnasium Trittau von Schule als Staat informiert wurden: Insgesamt 84% Prozent.

6.2.1.2. „Haben Sie ein Unternehmen vermisst? Wenn ja, welches?“

Nur 20,5% gaben an, dass sie überhaupt ein Unternehmen vermisst hätten. Davon hätten 37% gerne mehr produzierende Betriebe besucht. Da sich die Staatsbesucher, ausgestattet mit einem Visum, wie Touristen fühlten, hätten 18% eine eventuelle Führung durch den Staat gut gefunden, um auf Attraktionen aufmerksam gemacht zu werden, beziehungsweise, da sich die meisten in der Schule nicht genügend auskannten, auch um sicher gehen zu können, dass sie wirklich alle Betriebe gesehen haben.

Ebenfalls 18 % der Befragten haben sich „vernünftiges“ Essen gewünscht, da Crêpes, Hot Dogs oder Pizza auf Dauer nicht nach jedermanns Geschmack sind.

6.2.1.3. „Was hat Ihnen am besten gefallen?“

Am faszinierendsten und lobenswertesten fanden die Staatsbesucher jedoch etwas, was nicht direkt mit dem Projekt zu tun hatte: 36% priesen das Engagement der Schülervvertretung und ihrer Helfer an. 28% bezogen sich bei der Beantwortung dieser Frage auf das Projekt an sich und waren am meisten von bestimmten Betrieben angetan. Die Idee „Schule als Staat“ wurde von 24% äußerst positiv aufgenommen.

6.2.1.4. „Was hat Sie gestört, bzw. hat Ihnen missfallen?“

Den größten Teil der Negativliste machten mit jeweils 17% der schlechte Informationsfluss, die langen Wartezeiten in den Betrieben und die unübersichtlichen Wegweiser aus. Jedoch muss man dazu sagen, dass mitunter auch im „wahren Leben“ Wartezeiten üblich sind und dass man nicht überall gleich einen Lageplan zur Hand hat.

12% der Staatsbesucher fiel leider auch die Hygiene negativ auf. (vgl. 4.2.6.)

Der Ausverkauf der Betriebe, den 11% als störend befanden, hing sicherlich auch mit der schlechten Lage des Warenlagers zusammen. (vgl. 4.2.2.)

Das große Durcheinander, welches vor allem in der Pausenhalle zugegen war, wurde von 11% der Besucher beanstandet.

6.2.1.5. „Was könnte man nächstes Mal besser machen?“

Wird Kritik geübt, so sind meist auch Verbesserungsvorschläge vorhanden. Genau diese wollten wir ebenfalls von den befragten Staatsbesuchern erfahren.

An erster Stelle wünschten sich 23% einen Lageplan der einzelnen Betriebe und Räumlichkeiten. Dieser war zwar vorhanden, anscheinend aber nicht auffällig genug platziert und die Besucher hätten sich die Raumnummern der Betriebe merken müssen. Ein Lösungsvorschlag war Handzettel für die einzelnen Besucher auszuteilen.

Weiterhin forderten 19% einen größeren Einsatz der Lehrkräfte. Das Projekt wurde zwar von Schülern initiiert und organisiert, trotzdem waren viele Staatsbesucher der Meinung, dass die Lehrer sich als Respekts- und Vorbildspersonen mehr einbringen sollten. (vgl. 4.1.4.)

15% der Besucher von außerhalb gaben an, dass eine größere Betriebsvielfalt angenehm gewesen wäre.

Außerdem gaben 15% der Befragten an, dass das Projekt nur zwei Tage dauern sollte, da drei Tage zu lang seien. Zwei Tage sind wohl nicht ausreichend, um den Staatscharakter und die Wirtschaftszusammenhänge zu erfassen. Außerdem würde sich der enorme Organisationsaufwand für zwei Tage nicht rentieren.

6.2.1.6. „Was haben Sie aus diesem Projekt gelernt?“

Es war vielleicht nicht sinnvoll, diese Frage den Staatsbesuchern zu stellen, da sie mehr Touristen als aktiv Beteiligte waren. Daher kann man zu der Schlussfolgerung kommen, dass die Befragten bei dieser Frage eher im Sinne der Schüler geantwortet haben.

6.2.2. Fragen an die Schüler und Lehrer

Neben der Meinung der Staatsbesucher, die das Projekt „Schule als Staat“ von „außen“ bewerten, ist es sehr interessant die Meinung der Schüler und Lehrer zu erfahren, die das Projekt mitgestaltet haben und somit von „innen“ erlebt haben.

6.2.2.1. „Hast du ein Unternehmen vermisst? Wenn ja, welches?“

Die Hälfte der Schüler und Lehrer gaben an, dass sie „vernünftiges“ Essen vermisst hätten. Auch hier sieht man, wie bereits bei den Besuchern, dass Crêpes, Hot Dogs und Pizza auf Dauer nicht genügen. Bei den momentanen Schlagzeilen über zu viele übergewichtige Kinder ist dies sicher ein positives Zeichen.

Ebenso wie bei den befragten Besuchern, bemängeln die aktiven Staatsgestalter, dass produzierende Betriebe fehlten. 23% hätten sich eben solche gewünscht.

18% wünschten sich Betriebe, die Kleidung verkaufen, etwa Secondhand-Läden. Eigentlich war dies auch von den Organisatoren vorgesehen, bloß erklärte sich im Vorfeld keiner der Schüler dazu bereit, in diesem Betrieb zu arbeiten.

6.2.2.2. „Was hat dir am besten gefallen?“

Mit einer großen Mehrheit von 55% wurden hier einzelne Betriebe genannt, wobei die Betriebe, die Essen verkauften, vorherrschend waren.

7% freuten sich, dass während der drei Tage kein regulärer Unterricht stattfand. Ebenfalls 7% waren mit allem überaus zufrieden und machten keine Abstriche.

Die Staatsorgane wurden hier mit 6% positiv bewertet, wobei vielen sicherlich gefiel, dass das Projekt so mehr wie ein echter Staat anmutete.

Das gemeinsame Miteinander war für viele ein schönes Erlebnis. 5% gefiel besonders die Atmosphäre während der drei Tage, 4% gaben das geschaffene Gemeinschaftsgefühl an und 3% konnten sogar neue Kontakte knüpfen. Auch das Engagement der Schülerversammlung und der Helfer wurde von 3% der Befragten gelobt.

Die Arbeit in den Betrieben an sich machte 4% am meisten Spaß.

6.2.2.3. „Was hat dich gestört, bzw. hat dir missfallen?“

Die Liste der bemerkten negativen Aspekte ist sehr vielfältig, die wirklich markanten und durch hohe prozentuale Anteile herausragenden Probleme werden hier aufgeführt.

An erster Stelle steht mit 26% die Kriminalität. Die kriminellen Energien, welche in einigen Schülern steckten, stoßen also auch bei den Mitschülern auf Unverständnis. (vgl. 4.2.1.)

An zweiter Stelle folgen jeweils mit 15% das Warenlager (vgl. 4.2.2.) und der Machtmissbrauch der Polizei. (vgl. 4.2.3.)

Mit jeweils 7% wurde der schlechte Informationsfluss während und vor des Projektes bemängelt, (vgl. 4.1.2.) sowie die unangebrachten Zeiten für Buskinder. (vgl. 4.2.5)

6.2.2.4. „Was hast du aus diesem Projekt gelernt?“

Die Umfrage zeigte sehr deutlich, ob die Schüler und Lehrer der Meinung waren etwas gelernt zu haben und auch was.

Immerhin 16% gaben an, dass sie die Funktionsweise eines Staates nun besser durchschauen würden. 14% meinten, dass sie die Wirtschaftszusammenhänge erkennen und verstehen konnten. Somit wurde bei rund einem Drittel der Schülerschaft das Hauptlernziel erreicht.

Darüber hinaus gaben 12% an, dass sie einen Arbeitseinblick erhalten hätten und 10% haben etwas über den verantwortungsbewussten Umgang mit Geld gelernt.

6.2.2.5. „Was könnte man nächstes Mal besser machen?“

Eine größere Betriebsvielfalt wurde von 30% der Schüler und Lehrer gefordert, bei diesem recht häufig vorhandenen Vorschlag wurden jedoch selten spezielle Wünsche geäußert.

Im Gegensatz zu den Staatsbesuchern, die eine Verkürzung forderten, gaben 14% der Schüler und Lehrer an, dass sie eine Verlängerung um mindestens einen Tag gut finden würden.

Des weiteren verlangten 7% das Projekt innerhalb der normalen Schulzeiten stattfinden zu lassen (vgl. 4.2.5.)

Eine Überwachung der Polizei, wie von 2% gefordert, müsste man auf Grund des hohen Machtmissbrauches unbedingt überlegen. (vgl. 4.2.3.) Eine weitere Möglichkeit wäre es, wie auch von 2% auch angedacht, härter durchzugreifen und Kriminelle gleich auszuweisen.

6.3. Fazit

Die Umfrageergebnisse deckten sich größtenteils mit unserer eigenen Einschätzung bezüglich des Projektes. Jedoch gab es vor allem unter der Frage: „Was könnte man nächstes mal besser machen?“ viele kreative und interessante Vorschläge, die bei einer erneuten Durchführung durchaus in Betracht gezogen werden könnten. (vgl. Anhang 8.13.2) Die positive Resonanz aus der Umfrage macht uns deutlich, dass wir mit unserer Einschätzung über den Erfolg des Projekts nicht alleine dastehen.

7. Persönliches Fazit

Die Projektstage und die Vorbereitungszeit waren für uns eine sehr turbulente Zeit mit vielen Höhen und Tiefen.

Schon während der Planung war es erfreulich zu sehen, dass einige Schüler sich mit viel Eigeninitiative engagierten und schon frühzeitig anfangen sich mit dem Projekt zu identifizieren, z.B. führten zwei Parteien in den großen Pausen ohne Anregungen unsererseits Wahlkampfveranstaltungen im Forum durch.

Schüler die sich derart in die Planung des Projektes einbrachten trugen dazu bei, dass uns die Arbeit um einiges erleichtert wurde.

Leider waren in der Vorbereitung des Projektes nur wenige Lehrer bereit, uns tatkräftig zu unterstützen, was uns sehr enttäuschte, da wir uns insbesondere bei der Weitergabe von Informationen nicht auf alle Lehrer verlassen konnten.

Diese Enttäuschung über das Verhalten Einzelner setzte sich während der drei Tage durch unangebrachtes Verhalten einzelner Bürger fort. Zum Beispiel nahm die Kriminalität Ausmaße an, die wir nicht erwartet hätten und die den Erfolg des Spiels in Gefahr brachten.

Im Gegensatz dazu war es schön zu sehen, wie die Mehrzahl der Mitspieler sich in das Staatsleben integrierten und durch Kreativität und Ehrgeiz den Staat belebten.

Das Ziel, den Schülern ökonomische Zusammenhänge und demokratische Grundsätze zu vermitteln, konnte scheinbar nur teilweise erreicht werden, da hauptsächlich und in erster Linie die Betriebsleiter am wirtschaftlichen Gefüge des Staates teilhaben konnten.

Einige Formen von Kritik, die an uns herangetragen wurden, wie z.B. dass die Bürger nichts von der Politik des Staates mitbekamen, können wir nicht nachvollziehen, da auch im realen Leben ein Interesse an politischen Geschehnissen vorhanden sein muss, um an Informationen zu gelangen. Jedoch bekam so gut wie jeder Bürger einen Einblick ins Arbeitsleben. Die Zusammenarbeit innerhalb der Betriebe sorgte dafür, dass Kontakte auch stufenübergreifend geknüpft wurden und so das Gemeinschaftsgefühl der Schüler gestärkt wurde.

Unglücklicherweise war es uns, der SV, nicht vergönnt, direkt am Staatsleben teilzuhaben, sodass wir die positiven Aspekte des Staatslebens nicht voll miterleben konnten. Dagegen haben wir uns über die hohen Besucherzahlen an jedem der Projektstage sehr gefreut.



Schule als Staat

- Nachbereitung -



Zum Schluss lässt sich festhalten, dass wir auf die Resultate unserer Arbeit durchaus stolz sein können und auch die positive Resonanz von Schülern, Lehrern, Eltern und Presse uns zeigt, dass unsere Leistungen anerkannt wurden und wir somit den manchmal doch recht tristen Alltag der Schüler um einige Erfahrungen bereichern konnte.

8. Anhang



8.1. Projekttag „Schule als Staat“

Definition:

„Schule als Staat“ bedeutet, dass in der Schule für einige Tage kein normaler Unterricht stattfindet. In diesem Zeitraum ist die Schule organisiert wie ein Staat, der nach den Prinzipien der Demokratie aufgebaut ist. Schüler und Lehrer sind währenddessen gleichberechtigt. In der Zeit, in der dieses Projekt durchgeführt wird, werden Betriebe von Schülern/Lehrern eröffnet, in denen auch andere Bürger des Staates arbeiten. Außerdem Lehrer & Schüler sind gleichberechtigt, so dass man aus dem schulischen Alltagsrout entflieht und nach neuen Aspekten zusammenarbeitet.

Ziele:

Durch das Projekt „Schule als Staat“ lernen die Schüler selbstständig die komplexen gesellschaftlichen und ökonomischen Zusammenhänge kennen. Außerdem wird das Zusammengehörigkeitsgefühl der gesamten Schule gefördert, da die Schüler klassen- und stufenübergreifend zusammen mit den Lehrern während dieser Zeit in Teams arbeiten. Im Staat sind Besucher während der gesamten Projektzeit herzlich willkommen, wodurch sich unsere Schule einen sympathischen Ruf aneignet.

Motivation von Schülern:

Durch frühe Einbindung der Schüler in die Planung wird das Gefühl, ein gemeinsames Projekt zu planen, die Motivation gesteigert.

Die jüngeren Schüler werden beauftragt, den Namen, die Flagge und die Währung des Staates zu entwerfen.

Die Älteren arbeiten am Entwurf für die Verfassung und das Wahlsystem mit.

Vorbereitung:

Wir werden schon lange im Voraus ein Info-Blatt zu den bevorstehenden Projekttagen verteilen, so dass alle Schüler genug Zeit haben selbst ein Unternehmen zu gründen oder sich für einen Arbeitsplatz zu bewerben. Dazu wird es einen strukturierten Zettel geben, auf dem die Schüler ihren Wunschberuf eintragen und diesen dann abgeben. So können wir leicht den Überblick behalten und die Wünsche der Schüler am besten berücksichtigen. Bei Unklarheiten ist die SV natürlich immer für alle da.

Beschäftigung:

Alle Schüler & Lehrer müssen während der Zeit 6 Zeitstunden anwesend sein und 4 Zeitstunden ihrer Arbeit nachgehen, dieses wird von den Ordnungsbeauftragten kontrolliert.

In den restlichen 2 Stunden steht es jedem Bürger frei, wie er diese in dem Staat verbringt.

Besucher:

Die Schule ist 3 Tage lang geöffnet. Um in den Staat einreisen zu dürfen, muss jeder Gast ein Visum erwerben. Ein Visum kostet für jeden Tag 2 € für Erwachsene und verpflichtet zu einem Umtauschen in die Währung des Staates in Höhe von min. 3 €. Kinder sind nicht verpflichtet etwas umzutauschen und bezahlen für ihr Visum 1 €.

Durch eine Anzeige in einer lokalen Zeitung wird das Projekt publik gemacht.

Finanzierung:

Die anfallenden Kosten, wie Druck des Geldes oder das Startkapital der Betriebe, sollen durch Sponsoren gedeckt werden. Es gibt außerdem die Möglichkeit, einen Teil auf den Geldscheinen als Werbefläche zu verkaufen.

Eine weitere Einnahmequelle sind die Visa der Gäste (s. Besucher) und Steuern. Diese müssen jedoch nur von den Betrieben gezahlt werden.

Planungshilfe:

Wir haben bereits Kontakt zu der SV des FEG Harburg, die das Projekt „Staat auf Zeit“ schon erfolgreich durchgeführt hat. Dort hat Lena Pickert (Mitglied der SV) selbst teilgenommen und hat damals nur positive Erfahrungen gesammelt.

Auch WiPo-Lehrer unserer Schule haben für dieses Projekt schon Interesse gezeigt.

Zeitplan:

Wir würden als Termin der Projekttage Montag, Dienstag und Mittwoch der letzten Schulwoche vor den Sommerferien vorschlagen, da in dieser Zeit die Noten eingetragen sind, die Zeugniskonferenzen bereits waren und die Unterrichtsmotivation bei Lehrern und Schülern stark nachlässt. Auch kann man den traditionellen Bandabend als Ausklang organisieren.

Ablauf eines Tages:

Beim Eintreffen an der Schule müssen sich alle Schüler und Lehrer beim Zollamt registrieren lassen um die Schule betreten zu dürfen. Wenn die Beschäftigung im Betrieb nun noch nicht anfängt, kann man bei den anderen Unternehmen etwas erwerben oder sich mit anderen Aktivitäten, die im Staat angeboten werden, beschäftigen. Anschließend wird die Arbeit im Betrieb aufgenommen. Je nach Betrieb und Arbeitgeber arbeiten die Bürger die 4 Stunden in mehreren Schichten, so dass sie zwischendurch auch noch die Möglichkeit haben sich zum Beispiel etwas zu Essen zu kaufen. Haben die Bürger dann 6 Stunden im Staat verbracht, können sie sich beim Zollamt wieder abmelden. So kann überprüft werden, ob sich die Schüler und Lehrer auch wirklich lange genug im Staat aufhalten.

Beispiele für Beschäftigungen:

- | | |
|--------------------|------------------------------|
| - Restaurant | - Polizei / Ordner |
| - Security Service | - Justiz |
| - Auktionshaus | - Meinungsforschungsinstitut |
| - Post | - Zollbeamter |
| - Fernsehen | - Bäcker |
| - Kino | - Unternehmensberater |
| - Zeitung | |
| - Bank | - Werbeagentur |

- Standesamt
- Blumenladen
- Partnervermittlung
- Karaokebar
- Cocktailbar (alkoholfrei!) mit
 Live-Musik
- Fensterputzer
- Spielcasino
- Café

8.2. Nationalflagge



8.3. Hymne

2 TRITTONIEN

16 Gsg.  Zwischenspiel

Herz und Hand, Geist und Ver-stand wird un-ser Staat neu er-blühn, - Trit - to-nien le-be hoch!

16 Kl.  C F C F C G sus4 G/B C

21 Gsg.  Groß Trit-ton-ien ist der Hit, da macht die gan-ze Schu-le mit, ist auf-ge-baut so wie ein Staat, jetzt

21 Kl.  C G C G C G F C/E C/E F G A min

24 Gsg.  ar-bei-ten wir al-le hart! Mit Herz und Hand, Geist und Ver-stand wird

24 Kl.  D min G sus4 G C F C F

27 Gsg.  un-ser Staat neu er-blühn, - Trit-to-nien le-be hoch!

27 Kl.  C G sus4 G/B C

8.4. Verfassung

Verfassung von "Groß Trittonien"

I. Grundrechte

1. Die Grundrechte dieser Verfassung sind unantastbar.
2. Jeder Mensch in unserem Staat hat das Recht in Würde, Frieden und Freiheit zu leben.
3. Alle Personen aus Schüler- und Lehrerschaft sind gleichberechtigt und vor dem Gesetz gleich.
4. Für die Gewährleistung des inneren Friedens sind die Regierung und das Gericht verantwortlich.
5. Gegenseitiger Respekt und gegenseitige Toleranz sind grundlegende Voraussetzungen für ein reibungsloses Zusammenleben in unserem Staat.
6. Der Staat garantiert allen Bürgern:
 1. das Recht auf körperliche Unversehrtheit
 2. das Recht auf Glaubens- und Religionsfreiheit
 3. das Recht auf Meinungs-, Presse- und Informationsfreiheit
 4. das Recht auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit
 5. das Recht auf Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit
 6. das Recht eine Partei zu gründen. (Näheres regelt ein Gesetz.)
 7. das Eigentumsrecht, solange dies nicht zum Schaden anderer Bürger genutzt wird.
 8. das Recht auf freie Berufswahl im Rahmen der wirtschaftlichen Möglichkeiten.
 9. das Petitionsrecht; das Recht, sich mit Bitten oder Beschwerden an die zuständigen Institutionen zu wenden: den Staatspräsidenten, das Oberste Gericht, die Regierung, das Sas-Team.

II. Grundpflichten

1. Das öffentliche Leben unserer Staatsgemeinschaft spielt sich während der offiziellen Öffnungszeiten ab: Montag und Dienstag von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr und am Mittwoch von 10.00 bis 18.00 Uhr.
2. Für alle Bürger besteht eine Anwesenheitspflicht von 6 Stunden und eine Arbeitspflicht von 4 Stunden täglich.
3. Alle Staatsangehörigen sind dazu verpflichtet ihre Ausweise stets mitzuführen. Diese sind bei Betreten des Staates vorzuweisen. Die Registrierung und Einhaltung der Anwesenheit und der Arbeitspflicht wird kontrolliert.
4. Alle Bürger sind dazu verpflichtet, sich einmalig an der Anschubfinanzierung zu beteiligen. Diese beträgt fünf Euro, wobei zwei Euro in der Landeswährung zurück erstattet werden.
5. Für alle Nicht-Staatsbürger besteht eine Visumpflicht. Ein Tagesvisum kostet zwei Euro. Hinzukommt ein Pflichtumtausch in die Landeswährung in Höhe von drei Euro. Für Kinder kostet ein Tagesvisum nur ein Euro und es wird kein Pflichtumtausch veranschlagt.
6. Auch alle Nicht-Staatsbürger sind dazu verpflichtet sich an die geltenden Gesetze des Staates zu halten.
7. Den Beschlüssen des Parlamentes ist Folge zu leisten.
8. Jedes Unternehmen muss 10% Steuern auf den Tagesumsatz zahlen.
9. Ziel jedes Unternehmens ist es, wirtschaftlich zu arbeiten und den

Betriebsangehörigen einen angemessenen Lohn zu zahlen.

III. Staatliche Grundlagen

1. Groß Trittonien entspricht demokratischen und sozialen Grundsätzen.
2. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volk in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.
3. Jeder Bürger erhält einen Personenausweis.
4. Die Landesfarben sind Gelb und Grün.
5. Die Währung ist Tritt. Ein Euro entspricht vier Tritt.

IV. Die Parteien

1. Ihre innere Ordnung und ihre politische Zielsetzung müssen demokratischen Grundsätzen entsprechen.
2. Eine Partei muss aus mindesten zehn Mitgliedern bestehen. Dabei müssen Unter-, Mittel- und Oberstufe vertreten sein.
3. Jede Partei muss ein öffentlich zugängliches Programm haben sowie eine öffentlich einsehbare Kandidatenliste.

V. Das Parlament

1. Das Parlament besteht aus 19 Abgeordneten, zudem gibt es zusätzlich einen Parlamentspräsidenten.
2. Der Parlamentspräsident wurde vorher von dem zuständigen Organisationskomitee festgelegt. Das Amt wird von Philipp Heruth (11b) bekleidet. Der Parlamentspräsident hat kein Stimmrecht innerhalb des Parlaments und ist ausschließlich für einen verfassungsgemäßen und fairen Ablauf der Parlamentssitzung verantwortlich. Er ist außerdem oberster **Vorgesetzter** der Saaldiener.

VI. Das Wahlsystem

1. Die Parteien werden in einer allgemeinen, unmittelbaren, freien, gleichen und geheimen Verhältniswahl gewählt, welche je nach Stimmenanzahl ihre Kandidaten als Abgeordnete ins Parlament entsenden können.

VII. Die Regierung

1. Der Kanzler ist der Regierungschef und wird vom Parlament vorher direkt aus den Reihen des Parlaments gewählt und ist gleichzeitig Staatsoberhaupt.
2. Es gibt keine Minister, der Kanzler kann sich bei Bedarf Unterstützung aus der Regierungspartei heran holen.
3. Jeder Abgeordneter kann Kanzler und somit Regierungschef werden.

VIII. Das Staatsoberhaupt

1. Das Amt des Staatsoberhauptes wird gleichzeitig vom Kanzler bekleidet.

IX. Die Gesetzgebung

1. Die Gesetze werden vorher vom Organisationsteam fest gelegt.
2. Anträge zur Gesetzesänderung oder Gesetzesüberarbeitung können sowohl von Abgeordneten, als auch von Bürgerinnen und Bürgern des Staates „Groß Trittonien“ ins Parlament eingebracht werden.
3. Neue Gesetze, sowie Gesetzesänderungen oder Gesetzesüberarbeitungen müssen vom Parlament mit einer 2/3 Mehrheit angenommen werden.

X. Die Rechtsprechung

1. Es wird ein Oberstes Gericht gebildet.
2. Dieses besteht aus vier Richtern, je einer aus der Unter-, Mittel- und Oberstufe und aus dem Lehrerkollegium.
3. Jeder Bürger kann sich auf die Stelle des Richters bewerben. Das Vorbereitungsteam bestimmt eine nähere Auswahl an Kandidaten, die dem Parlament vorgestellt werden, welches dann die Kandidaten mit einer einfachen Mehrheit wählt.
4. Das Richteramt ist hauptberuflich.
5. Die Richter haben das Recht auf eine ihre Unabhängigkeit sichernde Bezahlung.(Näheres wird das Parlament noch regeln.)
6. Es gibt ein Strafgesetzbuch. Alles andere entscheiden die Richter im Einklang mit den Gesetzen und der Verfassung nach bestem Wissen und Gewissen. Es werden Arbeitsaufträge, Geldstrafen und Arreste verhängt.
7. Die Freiheit der Person darf nur aufgrund eines förmlichen Gesetzes beschränkt werden. Festgehaltene Personen dürfen weder seelisch noch körperlich misshandelt werden und höchstens eine Stunde unter Arrest stehen.
8. Gerichtsverhandlungen sind öffentlich.
9. Jeder Mensch im Staat hat das Recht, andere Personen, auch Parlaments- und Regierungsmitglieder, wegen einer Straftat anzuzeigen.

8.5. Stimmzettel



8.6. Formulare der Polizei

Infoblatt der Polizei

Jeder Bürger hat sich an die Verfassung und weitere Grundgesetze zu halten. Ein Verstoß dieser führt zu polizeirechtlichen Maßnahmen, welche jeden Bürger betreffen. Zur allgemeinen Information sind hier ein paar Straftaten mit ihren Folgen aufgelistet. Jeder Bürger ist verpflichtet sich selbstständig über Straftaten und ihre Folgen zu informieren, denn Unwissenheit schützt bekanntlich vor Strafe nicht.

1. Müll

- | | | |
|-------|--|---------------------------|
| 1.1 | falsche Mülltrennung | 1Tr ¹ . Strafe |
| 1.2 | falsche Müllentsorgung (es gibt Mülleimer!!) | 2Tr. Strafe |
| 1.2.1 | falsche Müllentsorgung im Forum | 4Tr. Strafe |

2. Essen/Trinken im Forum

4Tr. Strafe

3. Verstoß gegen die Ausweispflicht

4Tr. Strafe

4. Drogenmissbrauch

- | | | |
|-----|--|-------------------|
| 4.1 | rauchen im Staat (der Schulhof gehört mit zum Staat!!) | 8Tr. Strafe |
| 4.2 | Alkohol im Staat | 8Tr. Strafe |
| 4.3 | illegale Drogen im Staat | Gerichtsbeschluss |

5. Beamtenbeleidigung

4-8Tr. Strafen

6. Widerstand gegen die Staatsgewalt

Gerichtsbeschluss

7. Schmuggeln

Gerichtsbeschluss

8. Geld fälschen

Gerichtsbeschluss

9. Sachbeschädigung

Gerichtsbeschluss

10. Diskriminierung

Gerichtsbeschluss

11. Körperverletzung

Gerichtsbeschluss

12. Diebstahl

Gerichtsbeschluss

13. Steuerhinterziehung

Gerichtsbeschluss

14. Bestechlichkeit der Beamten

Gerichtsbeschluss

15. Verstoß gegen sonstige Aspekte der Verfassung

Gerichtsbeschluss

1) 4 Tritts = 1 Euro

Strafanzeige

Name: _____

Personalausweisnr.: _____

Straftat: _____ Datum, Uhrzeit: _____, _____

Weiteres:

Ausgestellt von: _____

Unterschrift:

Fahndung

Name: _____

Personalausweisnr.: _____

Aussehen/besondere Merkmale:

Straftat: _____ Datum, Uhrzeit: _____, _____

Hinweise bitte umgehend an die Polizei!

Anzeige

Gegen:

Name: _____

Personalausweisnr.: _____

Straftat:

Datum, Uhrzeit: _____, _____

Von:

Name: _____

Personalausweisnr.: _____

Zeugen:

Name: _____

Personalausweisnr.: _____

Name: _____

Personalausweisnr.: _____

Name: _____

Personalausweisnr.: _____

Unterschrift des Polizisten: _____

8.7. Formulare der Bank

Steuererklärung Infoblatt

1. Ihr habt ein Steuererklärungsformular am Freitag erhalten.
(bei Verlust oder Mangel an Formularen wendet ihr euch an die Bank)
2. Während der drei Tage führt jeder Betrieb eine Strichliste von verkauften Produkten, um am Ende jedes Tages die Steuerabrechnung vornehmen zu können.
3. Die Steuerabrechnung wird mit Hilfe der Strichliste vom jeweiligen Betriebsleiter vorgenommen.

Wie funktioniert die Steuerabrechnung:

Jedes Produkt wird mit verkaufter Anzahl und Verkaufspreis aufgeführt und anschließend werden alle Einnahmen zu einer Gesamteinnahmensumme addiert.
Von dieser Summe werden 10% an den Staat abgegeben.

(Musterrechnung: $\text{Gesamtbetrag} \div 100 \times 10 = 10\% \text{ vom Gesamtbetrag}$)

4. Das Formular muss vollständig ausgefüllt werden.
5. Zusammen mit dem errechneten Steuerbetrag muss die Erklärung dann zu den Abgabezeiten bei der Bank eingereicht werden, wo diese überprüft wird.

Abgabezeiten:

Montag: 15:00 Uhr- 17:00 Uhr

Dienstag: 15:00 Uhr- 17:00 Uhr

Mittwoch: 16:00 Uhr- 18:00 Uhr

Steuererklärung

Betrieb:

Betriebsleiter:

Raum:

Verkauftes Produkt	Preis des verkauften Produktes in Tritz	Anzahl der verkauften Produkte	Summe in Tritz

Gesamteinnahmen:

10% der Gesamteinnahmen:

Unterschrift des Betriebsleiters:

Datum:

Unterschrift des Bankiers:

8.8. Formulare des Arbeitsamt

Arbeitsvertrag

Hiermit verpflichte ich mich dazu, in meinem Betrieb die vereinbarte Stundenanzahl verantwortungsvoll zu arbeiten und ehrlich zu wirtschaften.

Gehalt: Tritt/Stunde

Den Tageslohn erhalte ich am Ende meines Arbeitstages vom Betriebsleiter.

.....
Name Arbeitgeber (deutliche Druckbuchstaben!) Name Arbeitnehmer

.....
Datum, Unterschrift Arbeitgeber

.....
Datum, Unterschrift Arbeitnehmer

!Abgabe Freitag, 6.7.2007 beim Arbeitsamt (Raum 003)!

Jobbörse

Betrieb:
Betriebsleiter:
Raum:

Berufsbild:
Fähigkeiten:

benötigte Mitarbeiter:

Kündigung

Betrieb:
Betriebsleiter:

Gekündigter:
Personalausweisnr.:

Grund der Kündigung:

Unterschrift Gekündigter

Unterschrift Betriebsleiter

Unterschrift Arbeitsamt

8.9. Betriebsrichtlinien

Richtlinien für einzelne Betriebe:

- **Konzept für die Arbeit innerhalb des Betriebs muss vorgelegt werden**
- **Höchstens zwei Betriebsleiter**
- **Arbeiter aus Unter-Mittel und Oberstufe müssen vertreten sein**
- **Ein Name muss ausgedacht werden**
- **Betriebsgründungsformular muss vollständig ausgefüllt werden**

8.10. Betriebsgründungsformular

Groß Trittonien Offiziell verbindliches Betriebseröffnungsformular

Name des Unternehmens					
1. Geschäftsführer	Name	Vorname		Klasse	
2. Geschäftsführer	Name	Vorname		Klasse	
Kurzbeschreibung des Unternehmens und Geschäftsidee					
Mitarbeiter	Gesamtzahl der Mitarbeiter (inkl. Geschäftsführer)				
	Aufgaben der Mitarbeiter				
	Gewünschte Fähigkeiten der Mitarbeiter				
Raumwunsch (bitte ankreuzen)	Kleiner Raum	<input type="checkbox"/>	Großer Raum	<input type="checkbox"/>	Wunschraum:
		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	

Datum und Unterschrift Geschäftsleitung

8.11. Warenkatalog

<u>Bestellformular</u>			Betrieb:	Name:	
Produkte	Ankreuzen	Menge	Produkte	Ankreuzen	Menge
Essen			Salz		
Apfelmuß			Schlagsahne		
Brötchen			Vanille Zucker		
Fladenbrot			Zimt		
Mini-Pizzen			Zucker		
Miniwienis					
Nussnougatcreme			Obst/Gemüse		
Pommes			Ananas		
Quark			Apfel		
Sahne			Bananen		
Schwarzbrot			Cocktailkirschen		
Smarties			Eisbergsalat		
Zimt			Erdbeeren		
			Kirschen		
Getränke			Melonen		
Apfelsaft			Nektarinen		
Bananensaft			Orangen		
Blue Curacao (ohne Alk.)			Paprika		
Cola			Pfirsich		
Eistee			Tomaten		
Erdbeer-Sirup			Weintrauben		
Fanta			Zwiebeln		
Ginger Ale					
Grapefruitsaft			Aufschnitt /-strich		
Grenadine			Butter		
Kaffeepulver			Honig		
Kirschsaft			Käse		
MezzoMix			Leberwurst		
Milch			Marmelade		
Orangensaft			Nutella		
Sprite			Salami		
Traubensaft			Zwiebelmett		
Wasser					
			Sonstiges		
Süßigkeiten			Aufkleberpapier		
Balla Schnüre			Becher groß		
Bonbons			Becher klein		
Gummischuhe			Besteck		
Kaugummi			Deckfarben		
Kekse			Drucktinte		
Lakritze			dünne farbige Bänder		
Lollis			flache Steine		
Schokolade			Holzspieße		
Smarties			Kaffeefilter		
Ü-Eier			Klebe		
			Klebefolie		
Backzutaten			Öl		
Backpulver			Papier		
Eier			Papier auf Rollen		
Margarine			Papiertüten		
Mehl			Pappteller		
Puderzucker			Servierten		
Rohrzucker			Strohhalme		
			Würstchenpappen		

8.12. Der Umfragebogen

Umfrage zur Nachbereitung „Schule als Staat“

Bitte beantworte die nachfolgenden Fragen nach dem Zensuren-System.

In welche Klasse gehst Du?

	1	2	3	4	5	6
Wie hat Dir „Schule als Staat“ insgesamt gefallen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wie gut warst Du über das Projekt im Vorfeld informiert?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wie gut warst Du während des Projektes informiert?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wie gut klappte die Jobvermittlung?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hat Dir Deine Arbeit Spaß gemacht?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wie hat es mit der Entlohnung geklappt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wie gut hat die Warenversorgung der Unternehmen funktioniert?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wie gut hast Du Dich in Trittonien zurecht gefunden?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wie gut haben die Staatsorgane (Polizei, Müll usw.) funktioniert?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wie gerecht haben Polizei und Gericht gehandelt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wie gut hat die Einreise in unseren Staat funktioniert?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
War der Startbeitrag von € 5,-- angemessen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wie fandest Du die Preise für Waren/Dienstleistungen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hast Du ein Unternehmen vermisst? Wenn ja, welches?		JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	

Was hat Dir am besten gefallen?

Was hat Dich gestört bzw. hat Dir missfallen? Was könnte man nächstes Mal besser machen?

Wie gut hat der Staat insgesamt funktioniert?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wie freundlich waren die Bürger Trittoniens?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Inwieweit wurden Deine Erwartungen, die Du im Vorfeld hattest, erfüllt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wie gut fändest Du es, die Tritts wieder am Schluss in Euros umwandeln zu können?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wie groß war der Lerneffekt bzw. was hast Du aus diesem Projekt gelernt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

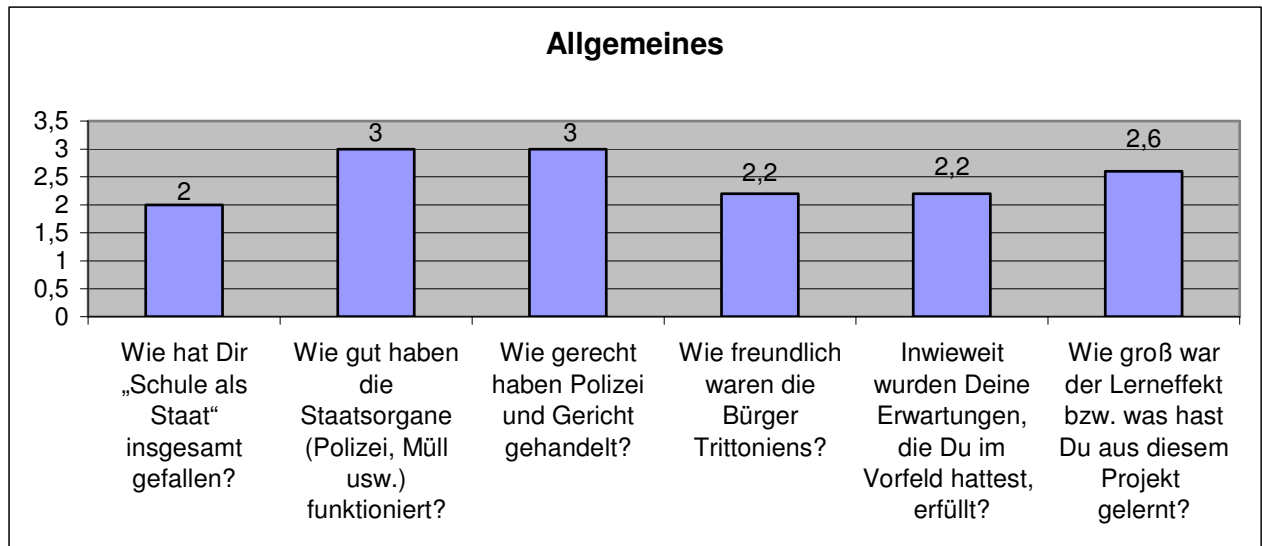
Würdest Du Dir nächstes Jahr eine Wiederholung des Projektes wünschen? JA NEIN

Wenn ja, was könnte man noch verbessern bzw. was würdest Du Dir wünschen?

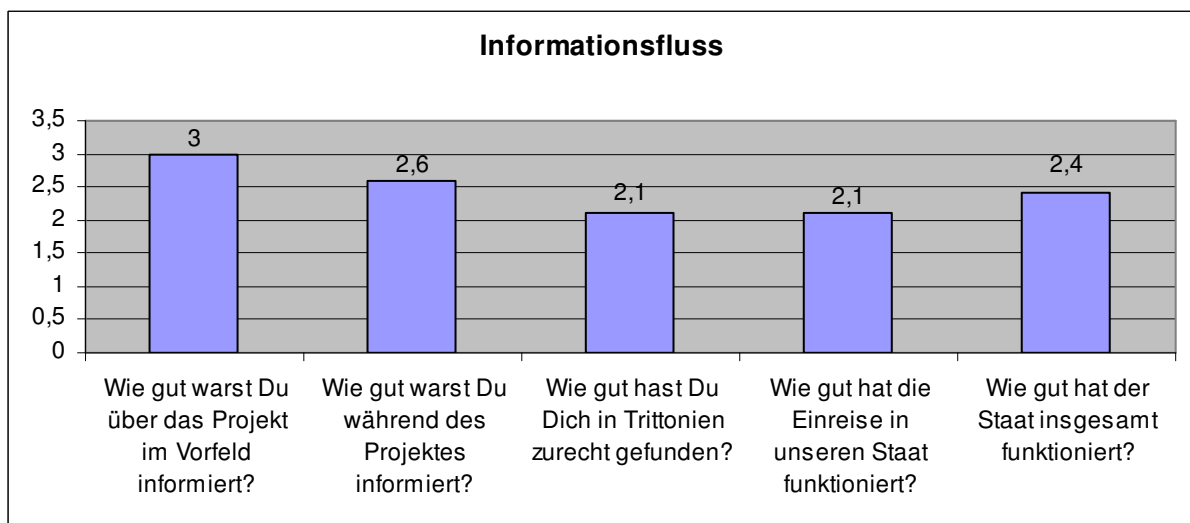
8.13. Umfragendiagramme

8.13.1. Fragenbeantwortung durch Notensystem

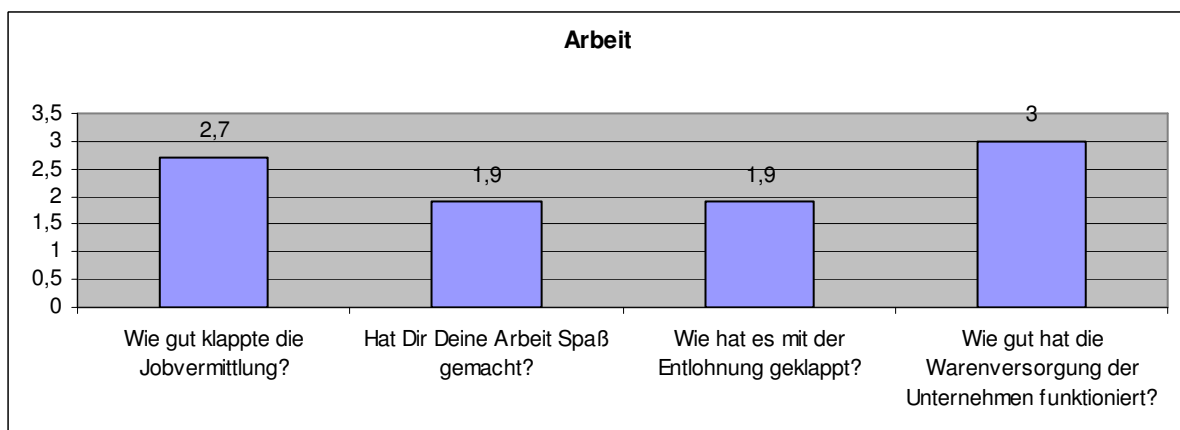
Allgemeines



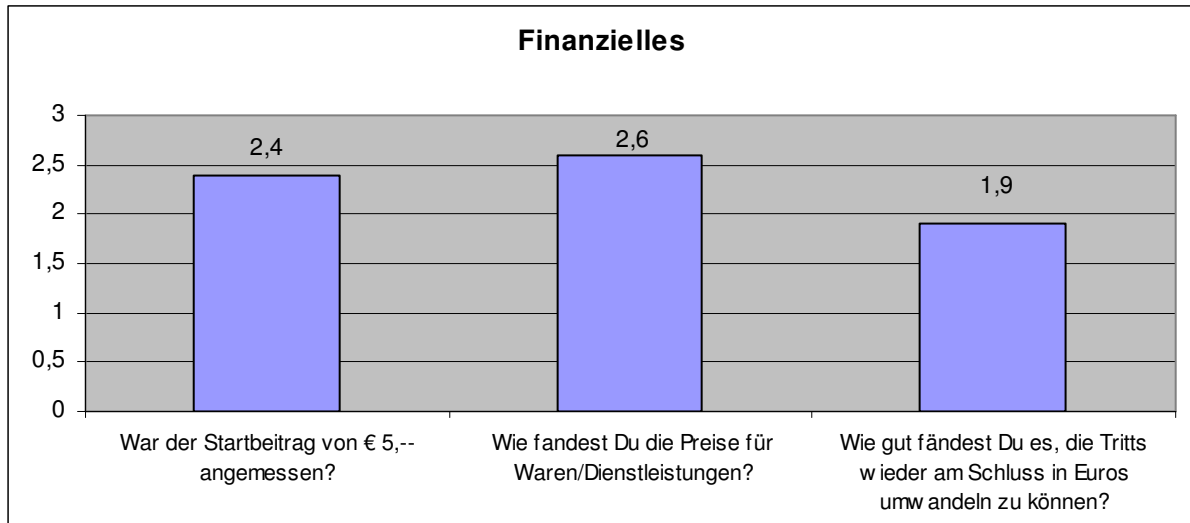
Informationsfluss



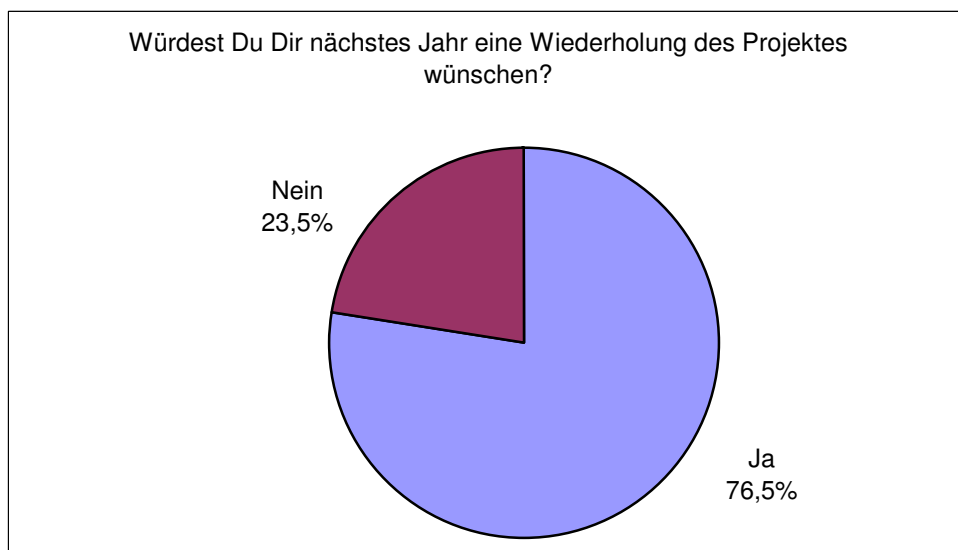
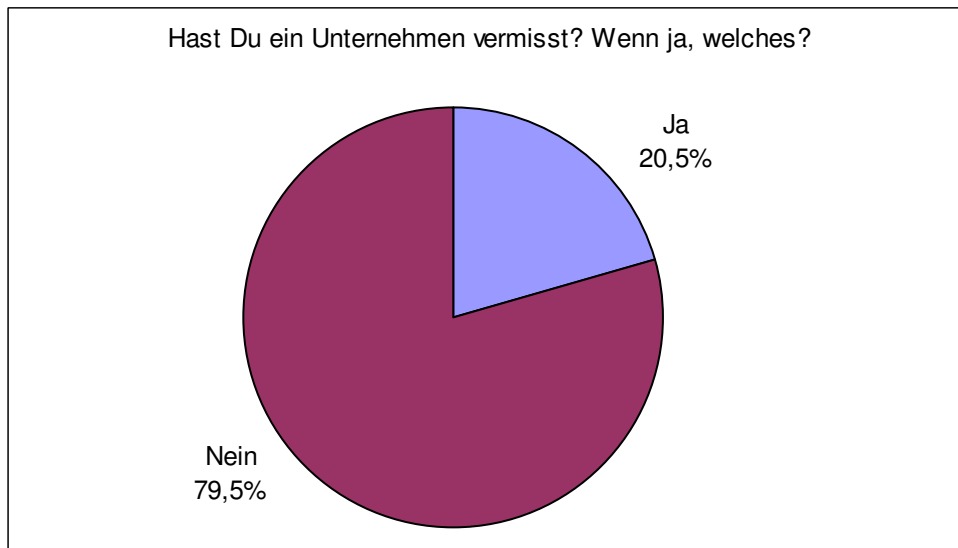
Arbeit



Finanzielles



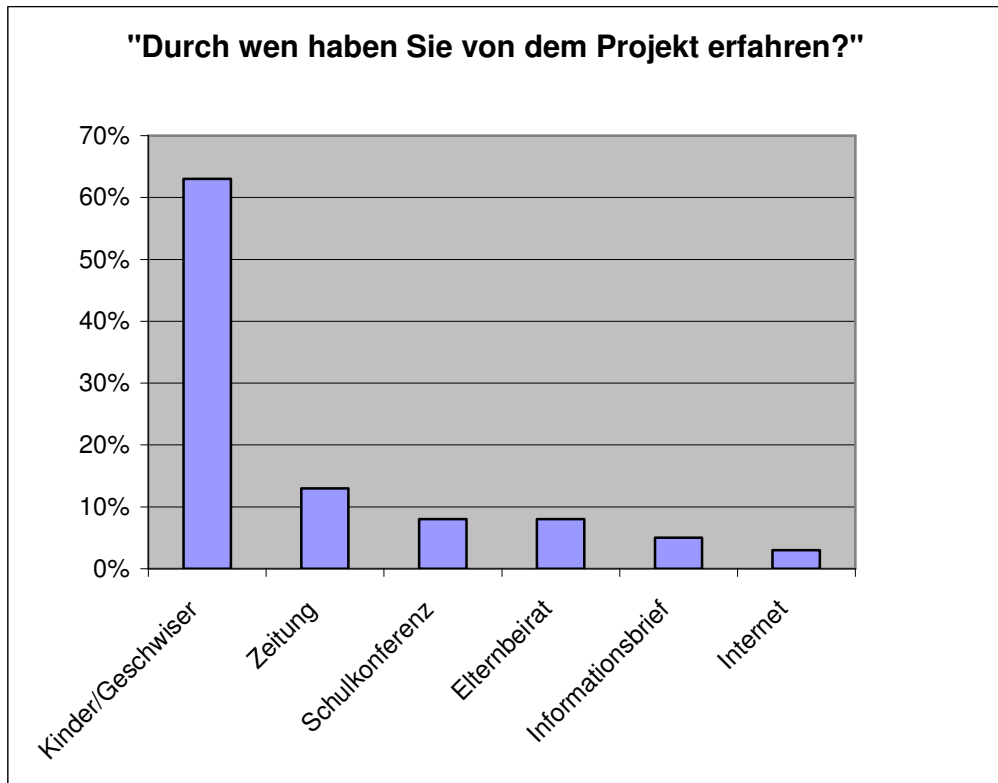
Sonstiges



8.13.2.. Fragenbeantwortung ohne Notensystem

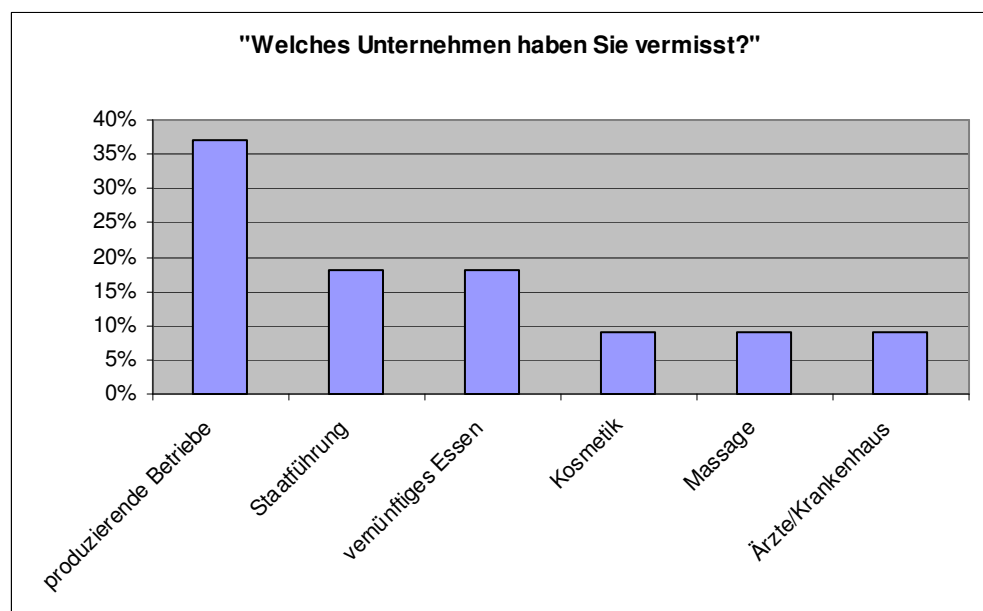
Durch wen haben Sie von dem Projekt erfahren?

Besucher:

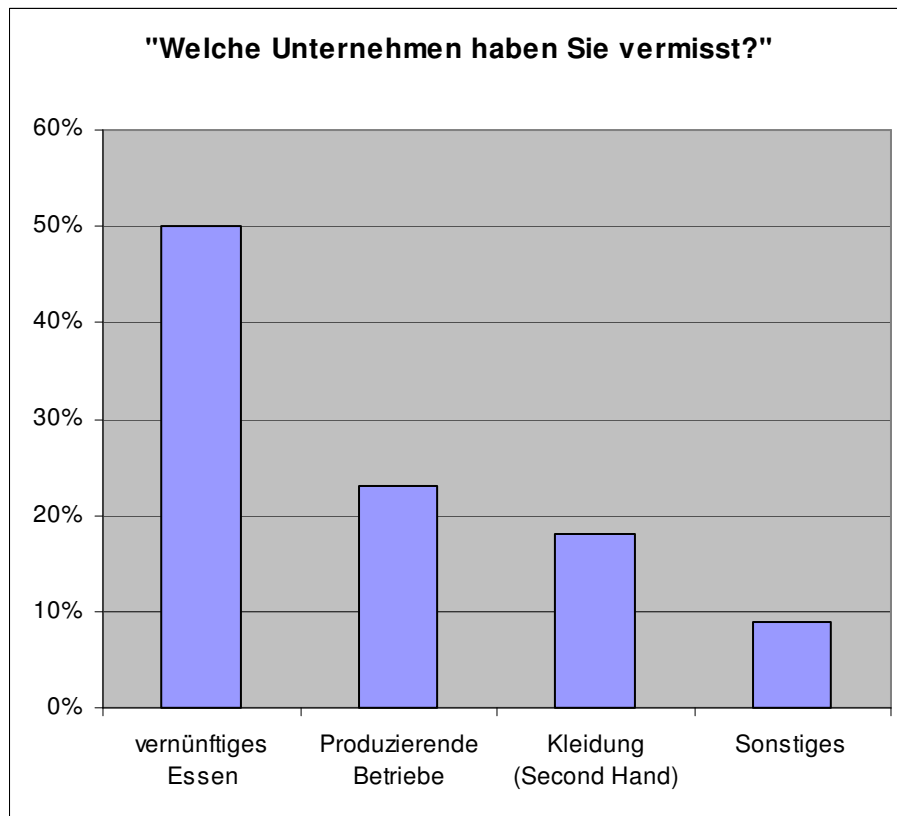


8.13.2. Haben Sie ein Unternehmen vermisst?

Besucher:

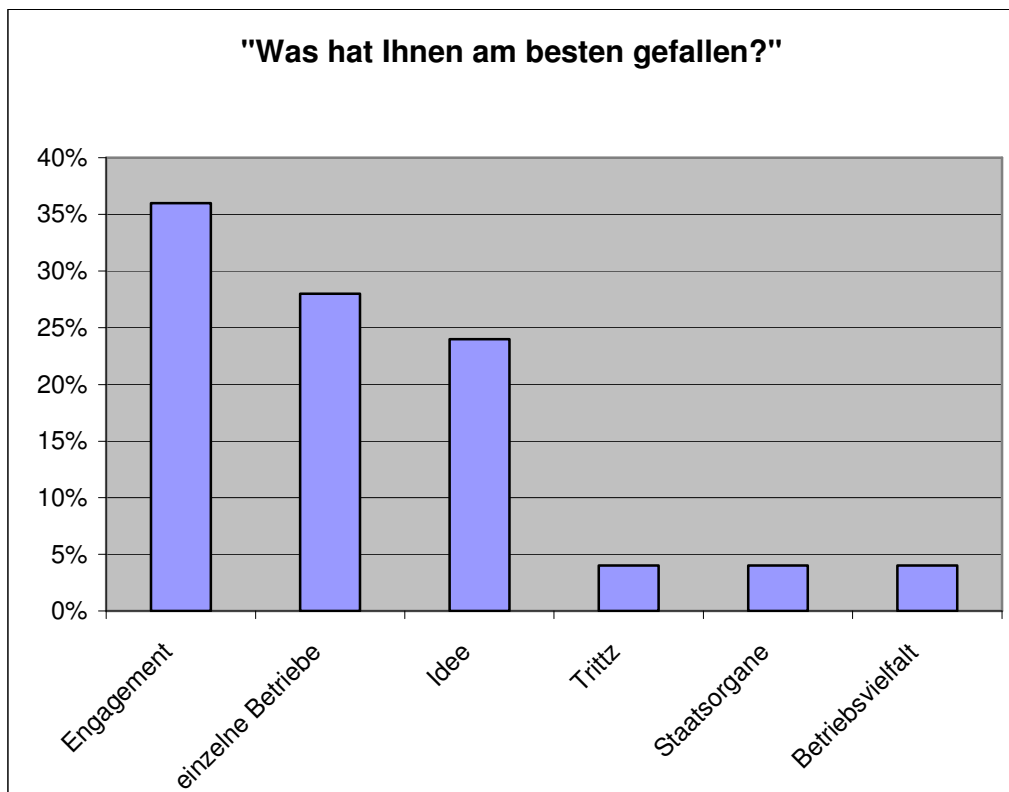


Schüler
und Lehrer:

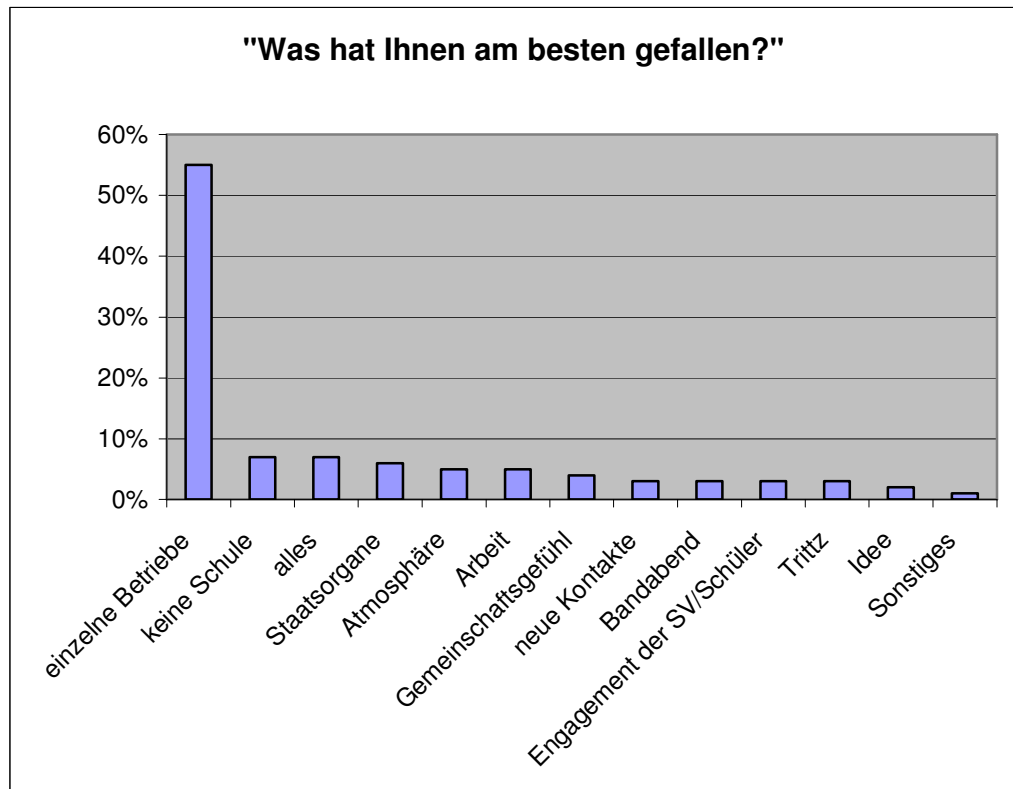


8.13.2. Was hat Ihnen am Besten gefallen?

Besucher:

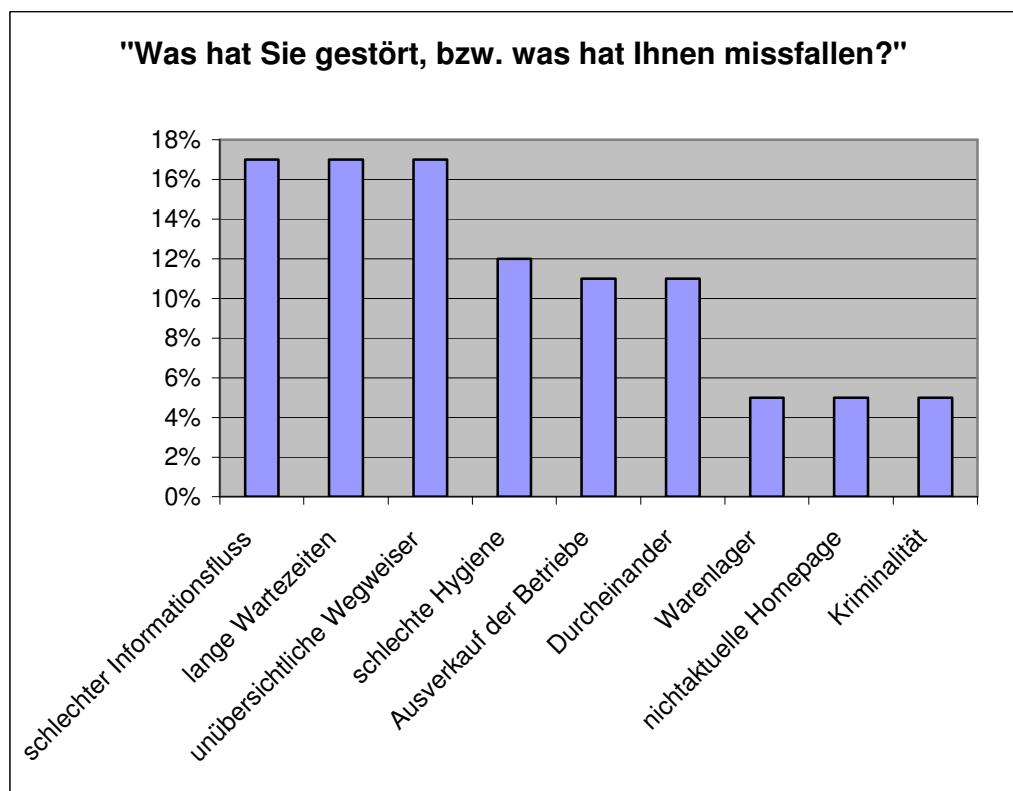


Schüler
und Lehrer:

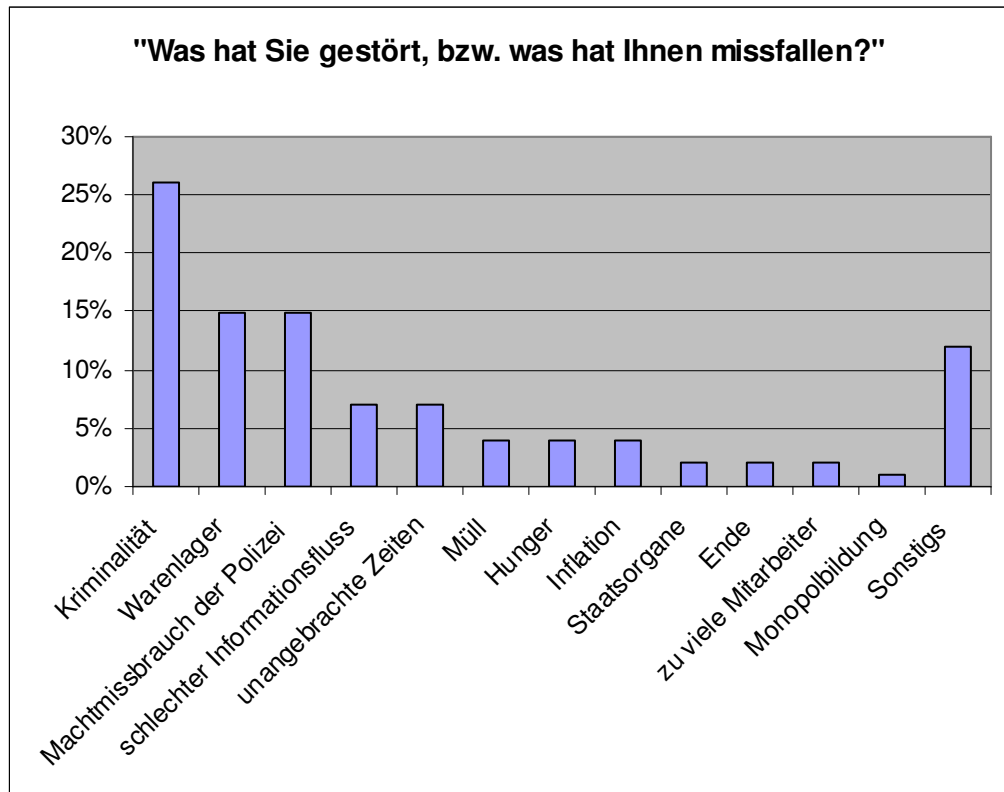


8.13.2. Was hat Sie gestört?

Besucher:

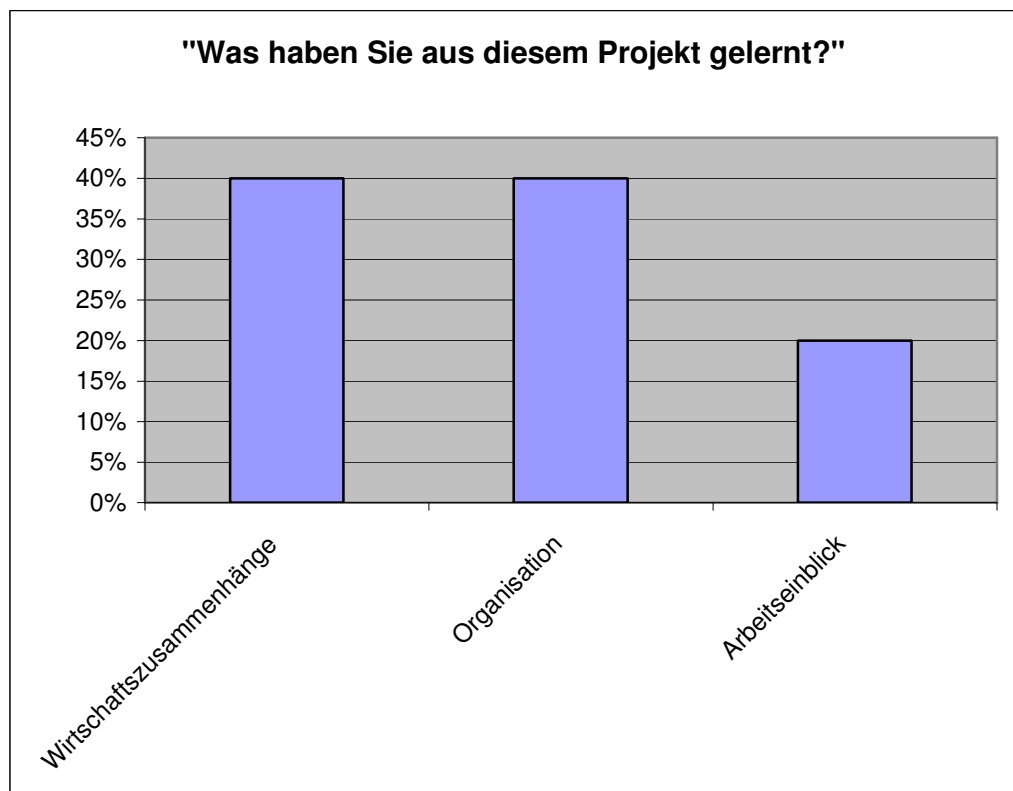


Schüler und
Lehrer:

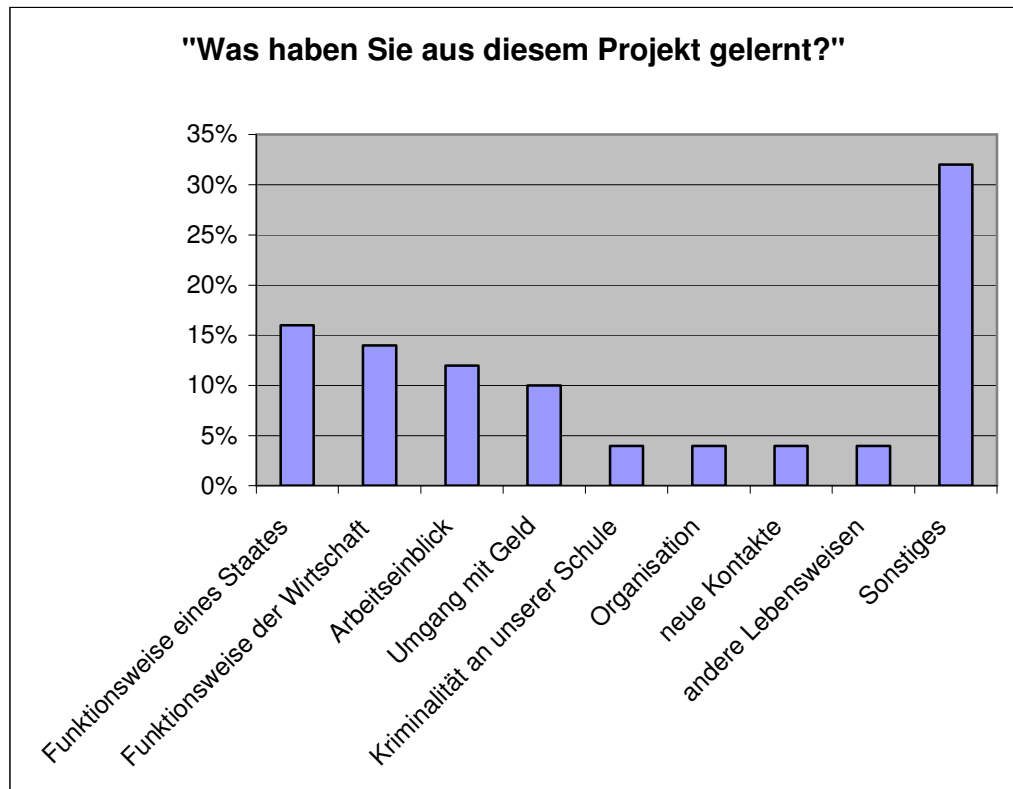


8.13.2. Was haben Sie aus diesem Projekt gelernt?

Besucher:



Schüler und
Lehrer:



8.13.2. Was könnte man noch verbessern bzw. was würdest Du Dir wünschen?

Besucher:



Schüler und
Lehrer:

